Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 210. Halle, Dienstag den 9. September. (Mit Beilagen.) 1879.

An die liberalen Wähler der Provinz Sachsen.

Ernster als vordem ist für die liberale Partei die politische Lage, in welcher sie an die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause heranzutreten berufen wird. Aus dem preußischen Staatsministerium sind in den letzten Monaten diejenigen Mitglieder ausgeschieden, welche im Volke am meisten als Bürgen und Träger einer freisinnigen Entwickelung galten, unter ihnen auch derjenige Minister, dessen Bemühungen trotz kurzer Amtsführung es dennoch gelungen ist, die königliche Zusicherung zu erhalten, daß die etwaigen Ueberschüsse der Zölle und indirekten Steuern zur Herabminderung der Klassen- und Einkommensteuer verwendet werden sollen. Ebenso ist, und zwar gleichzeitig mit jenen Veränderungen im preußischen Staatsministerium, in der Volksvertretung des Deutschen Reiches die liberale Partei in ihrer früheren einflußreichen Stellung zurückgedrängt worden: Der Bund der ultramontanen mit den konservativen Fraktionen ist hier maßgebend geworden, wie bei der Bildung des Reichstagspräsidiums deutlich zum Ausdruck gelangt ist.

Es liegt uns ferne, uns in Uebertreibungen zu ergehen und die Zeit der Reaktion als bereits hereingebrochen auszurufen. Aber Das ist zweifellos, daß die Gefahr einer rückläufigen Entwickelung auf den dem besonderen preußischen Staatsleben überwiesenen Gebieten der Kirche und Schule, der inneren Verwaltung und des Finanzwesens vorhanden ist. Der gegenwärtige Kultus- und Unterrichtsminister hat das dunkle und Besorgniß erweckende Wort offen ausgesprochen, daß seine kirchlichen wie politischen Ansichten sich zum Theil wesentlich von denen seines Amtsvorgängers unterschieden. Von derjenigen Seite, welche vorzugsweise dazu beigetragen hat, die Stellung des Ministers Falk unmöglich zu machen, ist auf der vielberufenen Augustkonferenz, nachdem über unsere jüngste Entwickelung auf dem Gebiete von Kirche und Schule rücksichtslos der Stab gebrochen worden, der völlig unzweideutige Ruf erhoben worden: „Gott segne die Reaktion!" Einflußreich in den Vordergrund des politischen Lebens treten wiederum die Männer, welche der neuen Kreisordnung, jenem Ausgangspunkt unserer Verwaltungsreform und Verwaltungsgerichtsbarkeit, erbittert und bis zum Aeußersten entgegengetreten waren. Und nach der gesetzlich festgestellten Vermehrung der Einnahmen aus Zöllen und indirekten Steuern wird es erforderlich sein, dafür zu wirken, daß in der von der Regierung in Aussicht gestellten Weise auch wirklich die Erleichterung der direkten Steuern möglichst eintrete.

Dringender als je ergeht daher an die liberale Partei der Ruf, festzuhalten an ihren alten Ueberzeugungen und rührig zu sein, damit durch die Wahl von freisinnigen und besonnenen Männern in möglichst großer Anzahl die Gefahr abgewendet werde, daß die mühsam in volksthümlichem Geiste herbeigeführten Errungenschaften auf den Gebieten von Kirche und Schule, innerer Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege, durch welche alte Unterlassungssünden endlich zu bessern eben erst begonnen worden ist, nicht wieder in Frage gestellt und rückgängig gemacht werden; dafür zu sorgen auch, daß die Steuerkraft unseres Volkes nicht stärker herangezogen werde, als die gesicherte und gesunde Entwickelung des Staates nothwendig dessen bedarf.

Mitbürger in Stadt und Land! In unserer alt- und hochkultivirten Provinz, der Wiege der Reformation, hat von jeher der Geist besonnener Freisinnigkeit vor den meisten anderen preußischen Provinzen eine Stätte gehabt. Auch die Wahlen zum preußischen Landtage sind bei uns bisher weit überwiegend in diesem Sinne ausgefallen, und noch in der abgelaufenen Landtagsperiode hat die große Mehrzahl der Abgeordneten unserer Provinz der nationalliberalen Partei angehört; nur vereinzelt hatte unsere Provinz vor drei Jahren Abgeordnete von links oder rechts in den Landtag entsendet. Seid rührig und sorgt dafür, daß auch jetzt in gleichem Sinne die Wahlen wieder ausfallen. Laßt Euch auch nicht spalten durch künstliche Schaffung eines Gegensatzes von Stadt und Land, der in unserer von gleicher Bildung durchdrungenen Provinz hoher Kultur weniger Sinn hat, als irgendwo, und seid gewiß, daß Ihr durch die Wahl von besonnenen und freisinnigen Männern am Besten sorgen werdet für das Wohl unseres theuren ganzen preußischen und deutschen Vaterlandes!

Halle a. d. S., den 7. September 1879.

Dr. **Arndt**-Torgau, Abgeordneter. **von Benda**-Wanzleben, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter. **L. Bethcke**-Halle, Bankier. **Bertog**-Halberstadt, Abgeordneter. Dr. **Boretius**-Halle, Prof. und Reichstagsabgeordneter. Dr. **Dannehl**-Sangerhausen. **Fiebiger**-Halle, Justizrath und Abg. **Friedrich**-Halle, Maurermeister. **Fubel**-Halle, Stadtrath u. Abg. **Grimm**-Halle, Redacteur. **Glasewald**-Mansfeld. **v. Helldorff**-Baumersroda, Rittergutsbesitzer. Dr. **Haym**-Halle, Professor. Dr. **Hüllmann**-Halle, Sanitätsrath. **G. L. Hampe**-Quedlinburg. **Herzfeld**-Halle, Justizrath. Dr. **Horwitz**-Torgau, Abg. **Otto Menn** Torgau, Senator. **Marckwald**-Erdeborn, Rittergutsbesitzer. **Meyer**-Halle, Kreisgerichtsrath. **C. Panse**-K.-Eichstädt, Rittergutsbesitzer. **H. Rüffer**-Halle, Rentier. **Richter**-Sangerhausen, Prediger und Abgeord. **Richter**-Clobicau, Gutsbesitzer. Dr. **Richter**-Halle, Oberlehrer. **Riedel**-Halle, Director. **Reinecke**-Halle, Abgeordneter. Dr. **Schweineberg** Mühlhausen, Abgeordneter. **Seffner**-Merseburg, Bürgermeister a. D. und Abgeord. **Eugen Schwetschke**-Halle. **R. Spielberg**-Helbra, Rittergutspächter. **Spielberg**-Wolfstädt, Domainenpächter. **Salinger**-Staßfurt, Kaufmann. **Sombart**-Eisleben, Abgeordneter. **Türcke**-Schönberg, Rittergutsbesitzer. **Weymar**-Mühlhausen, Brauereibesitzer. **Ferd. Wolff**-Halle, Rentier. **Woth**-Halle, Redacteur. **E. Wolf**-Aschersleben. **W. Wicke**-Dederstedt. **Zernial**-Halle, Stadtrath.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 6. September. Der Kaiser hat heute Vormittag dem Korpsmanöver in der Gegend von Trenk, nordwestlich von Königsberg, beigewohnt und ist von 11 bis 1½ Uhr den militärischen Bewegungen bei verschiedenen Truppentheilen zu Pferde gefolgt. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte dem Manöver zu Wagen bei. Nachmittags empfing Ihre Majestät die Damen des ostpreußischen Adels, sowie eine Anzahl höherer Offiziere und Beamten. Nachmittags um 5 Uhr fand ein, 380 Gedecke zählendes, Diner im Moskowiter-Saale des königl. Schlosses statt, zu welchem die Spitzen der Civilbehörden geladen waren. Se. Majestät der Kaiser brachte bei Tafel folgenden Trinkspruch aus: „Die Kaiserin-Königin und Ich haben mit freudigem Gefühle Ostpreußen und die alte Krönungsstadt, welche für Uns so reich an Erinnerungen ist, wieder betreten. Mir sind diese Gefühle der verschiedensten Art und der Wechsel der Geschicke im Leben nirgends wie hier lebhafter entgegengetreten; denn Ich war hier in der Zeit der größten Noth des Vaterlandes und dann erlebte Ich hier den größten Glanz Meiner irdischen Laufbahn. Die Freudigkeit, mit der Wir hier empfangen worden, giebt Zeugniß von der patriotischen Gesinnung, in welcher Stadt und Land zu allen Zeiten sich in freudiger Opferwilligkeit hervorragend gezeigt haben. Ich erhebe daher Mein Glas und trinke auf das Wohl von Ostpreußen und der Stadt Königsberg." Der Oberpräsident v. Horn richtete hierauf an Se. Majestät den Kaiser eine längere Ansprache, in welcher er dem dankbewegten Gefühle für die ausgesprochene Huld und Gnade warmen Ausdruck gab. — Beim Erscheinen im Theater wurden der Kaiser und die Kaiserin vom Publikum mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Mit den Majestäten wohnten die königl. Prinzen und die Gäste der Majestäten der Vorstellung bei. Nach dem Theater fand auf dem inneren Schloßhofe großer Zapfenstreich sämmtlicher Musikkorps des 1. Armeekorps statt; Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin hörten die Vorträge der einzelnen Musikstücke von den Fenstern des Salons der Kaiserin an.

Königsberg in Pr., 7. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute Vormittag 10½ Uhr dem Gottesdienste in der Schloßkirche und Mittags 12 Uhr dem Gesangvortrag der musikalischen Akademie im Schlosse bei. Hierauf empfing die Kaiserin die Damen des vaterländischen Frauenvereins und mehrere Deputationen von außerhalb. Nachmittags 2 Uhr begaben sich die Majestäten mit Extrazug vom Pillauer Bahnhof nach Metgethen und wohnten dem dort stattfindenden Offizier-Pferderennen bei. Um 6 Uhr beginnt das vom Provinzial-Verband Ostpreußens in der Börse veranstaltete Festdiner.

München, 6. September. Der Präsident des protestantischen Ober-Konsistoriums, Dr. Adolph Harleß, ist heute gestorben.

Wien, 6. September. Der Handelsminister empfing eine Deputation österreichischer Montan-Eisenindustrieller und erkannte derselben gegenüber an, daß diese Industrie eines besonderen Schutzes bedürfe wegen der Verschiedenheit der Produktion im Vergleich mit Deutschland. Weiter erklärte der Minister, er müsse im Interesse der gesammten Industrie den autonomen Zolltarif als unverrückbare Basis annehmen, dessen Anerkennung als Minimaltarif er anstreben werde. Eine einheitliche Behandlung des Eisenbahntarifwesens sei in Oesterreich unausführbar; die Lösung dieser Fragen müsse von Fall zu Fall erfolgen.

Wien, 6. September. Die „Wiener Zeitung" meldet, der König von Spanien habe während seiner Anwesenheit in Arcachon um die Hand der Erzherzogin Marie Christine angehalten, die Bewerbung sei mit Einwilligung des Kaisers als obersten Chefs des kaiserl. Hauses von der Erzherzogin freudigst zustimmend angenommen worden. Die bevorstehende Verbindung werde gewiß nicht nur die beiden Regentenhäuser, sondern auch die Bevölkerung der beiden Reiche mit der lebhaftesten Freude und Befriedigung erfüllen.

Wien, 6. September. Zu Ehren des Fürsten von Montenegro fand heute beim Kaiser ein Galadiner statt, an welchem auch sämmtliche Minister theilnahmen. Der Fürst tritt morgen die Rückreise nach Cettinje an. — Der rumänische Minister des Auswärtigen, Boerescu, hatte gestern eine zweistündige Konferenz mit dem Grafen Andrassy und ist heute nach Rom abgereist, von wo er nach Bukarest zurückzukehren beabsichtigt.

Wien, 7. September. Die „Montagsrevue" schreibt, der Reichsrath werde Ende dieses Monats mit einer Thronrede eröffnet werden, die Regierung sei gewillt, die Konsequenzen der Adreßdebatte vorbehaltlos zu acceptiren, damit müsse aber die politische Kampagne jetzt zu Ende sein. Das Budget sei rechtzeitig zu erledigen, die Steuergesetze und das Wehrgesetz müßten rasch beschlossen werden. Wenn die Verfassungspartei sehe, daß das Ministerium kein Attentat auf die Errungenschaften der letzten 20 Jahre plane, werde der Moment zur Vollendung des Koalitionswerks gekommen sein.

Linz, 7. September. Der Kaiser ist heute Vormittag hier eingetroffen und von den Behörden und der Geistlichkeit, sowie von Deputationen und Korporationen aus ganz Oberösterreich festlich empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Vor der auf dem Volksfestplatze errichteten Tribüne richtete der Präsident des Festcomités eine huldigende Anrede an den Kaiser, welcher die versammelte Menge begeistert zustimmte. Der Kaiser besuchte hierauf die Ausstellung.

Serajewo, 6. Septbr. Die „Polit. Korresp." meldet von hier: Der Feldzeugmeister Herzog von Württemberg ist heute mit seinem Generalstabschef, Oberst Albori, über Gorazda nach Cajnica aufgebrochen, um den am 8. dies. erfolgenden Einmarsch der österreichischen Truppen in das Sandschak von Novibazar zu leiten.

Petersburg, 6. September. Zum Botschaftsrath bei der Konstantinopeler Botschaft wurde der bisherige erste Dragoman derselben, Onou, ernannt.

Petersburg, 6. September. In Folge eines seit vorgestern andauernden heftigen Sturmes war das Wasser in der Newa und in sämmtlichen hiesigen Kanälen 8 Fuß über den gewöhnlichen Stand gestiegen. Nach den eingelaufenen Nachrichten sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. Heute ist das Wasser wieder gesunken; das Wetter ist prachtvoll.

Odessa, 6. September. Der Kaiser Alexander ist heute Nachmittags 4 Uhr hier eingetroffen. Nach einem Besuche der Kathedrale und Abhaltung einer Truppenschau, setzte derselbe Abends 7 Uhr seine Reise mittelst kaiserlicher Yacht nach Jalta fort.

London, 6. September. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Simla von heute: Von aufständischen afghanischen Regimentern, die ihren rückständigen Sold verlangten, wurde am 3. d. M. ein Angriff auf die englische Gesandtschaft in Kabul gemacht. Der Emir suchte den Aufstand zu beschwichtigen und sandte seinen eigenen Sohn und mehrere andere Personen an die Aufständischen ab, aber die erregte Menge ließ gar nicht mit sich verhandeln, der Aufenthaltsort des Emirs selbst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790909-11/fragment/page=0001

wurde von den Aufständischen belagert, der Angriff auf die englische Gesandtschaft wurde am Mittwoch den ganzen Tag hindurch fortgesetzt. Am Abend dieses Tages kam eine Feuersbrunst zum Ausbruch. Das Schicksal des Majors Cavagnari und der anderen zur englischen Gesandtschaft gehörigen Personen ist bis jetzt unbekannt. Es ist Befehl gegeben, daß die in der Nähe befindlichen Truppen sofort nach Kabul marschiren und daß eine allgemeine Truppenkonzentrirung in der Richtung des afghanischen Gebietes stattfinden soll.

Konstantinopel, 7. September. Nachrichten aus Philippopel vom 5. d. M. zufolge hat die europäische Kommission den Antrag des französischen Delegirten Ring bezüglich der Organisation der Douanen angenommen. Die italienischen und russischen Kommissare enthielten sich der Abstimmung. Die Kommission beschloß, nachdem die Tagesordnung erschöpft war, ihre Sitzungen einstweilen bis zu einer seitens der Pforte im Einvernehmen mit den fremden Botschaftern zu erlassenden Wiedereinberufung zu vertagen. — Von dem griechischen Konsul ist an die Kommission das Ersuchen einer Interpretation des Artikels 20 des organischen Statuts gerichtet worden. Die Frage soll ihrer Bedeutung wegen demnächst in Gemäßheit des Reglements geprüft worden.

Athen, 6. Septbr. Den griechischen Delegirten in Konstantinopel ist der Adjutant des Königs, Kolokotronis, als weiterer Delegirter zugetheilt worden. Von der Regierung werden die Rüstungen zu Wasser und zu Lande fortgesetzt.

Der Krieg der drei Republiken.

Aus Buenos-Ayres wird dem „Reuterschen Bureau" unterm 11. August (via Lissabon) gemeldet: Die Meldung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich erboten habe, als Vermittler zwischen Chile und Peru aufzutreten, bestätigt sich. — Nach Berichten aus Valparaiso hat der peruanische Monitor „Huascar" drei neue Prisen eingebracht, nämlich drei Schiffe, von denen zwei mit Kohlen und eines mit Kupfer befrachtet ist. — Die Krisis im chilenischen Kabinet dauert fort.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. September.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht ein neues Reglement über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande. Unter Aufhebung der Reglements vom 10. Juli 1870 und 23. August 1876 werden zur Ausführung der Verordnung vom 30. Mai 1849, des Gesetzes vom 11. März 1869 und des § 2 des Gesetzes vom 23. Juni 1876 für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande die neuen Bestimmungen erlassen.

Feldmarschall v. Manteuffel ist von Königsberg bereits hierher zurückgekehrt und begiebt sich heute auf sein Gut Topper, um dort seine Privatangelegenheiten zu ordnen. Es ist fraglich, ob sich der Marschall nicht dort bis unmittelbar vor dem Antritt seines neuen Amtes als Statthalter in den Reichslanden aufhalten wird. Der Feldmarschall hat sich bereits bei Sr. Majestät dem Kaiser verabschiedet.

Der Justizminister hat an die Amtsgerichte nachstehende allgemeine Verfügung, betreffend die seelsorgerische Thätigkeit der Geistlichen in Eheprocessen erlassen: „Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat dem Justizminister den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Amtsgerichte von den Sühneterminen, welche sie auf Grund des § 571 der deutschen Civilproceßordnung in Ehesachen anberaumen, wenn wenigstens eine der Parteien der evangelischen Kirche angehört, dem evangelischen Pfarrer oder doch einem evangelischen Geistlichen am Wohnorte des betreffenden Ehepaares unverzüglich Mittheilung machen möchten. Der Justizminister empfiehlt den Amtsgerichten, diesem Wunsche nach Möglichkeit entgegen zu kommen.

Bei der Zusammenstellung der Unterschriften des Wahlaufrufs der nationalliberalen Partei ist durch ein Versehen der Name des Abg. Lüders-Görlitz weggeblieben. Unter den nachträglich eingegangenen Zustimmungserklärungen befindet sich auch diejenige des Abg. Vogeley (Hofgeismar-Wolfhagen), der von seinem Wohnorte Cassel abwesend war.

S. M. Kbt. „Nautilus", 4 Geschütze, ist am 5. September cr. in Singapore eingetroffen.

Ueber die Kaiserbegegnung in Alexandrowo bewahrt man tiefes Stillschweigen, welches, wenn nicht Alles täuscht, auch nicht gebrochen werden wird. Man wünscht in dem bedeutsamen Act nur den privaten Ausdruck freundschaftlicher Gesinnung zwischen den beiden Monarchen zu sehen. Inzwischen ist es zweifellos, daß Fürst Bismarck von dem Vorgange Kenntniß hatte. Es heißt — wie weit mit Grund, lassen wir dahingestellt — der Reichskanzler habe den Rath ertheilt, es möge die Begrüßung der Souveräne einen Charakter tragen, welcher die Voraussetzung eminent politischer Consequenzen von vornherein ausschließen müßte. Unbeschadet dieser Auffassung beharrt die politische Welt dabei, der Kaiserzusammenkunft in dem polnischen Grenzstädtchen eine wesentlich politische Grundlage beizumessen.

Das Septemberheft der „Deutschen Rundschau" bringt einen Aufsatz von A. Lammers, überschrieben: „Zwischen zwei Landtagen", der gerade in diesen Wochen besondere Beachtung verdient. Der Verfasser stellt die bedeutsamsten Momente der soeben ablaufenden preußischen Legislaturperiode in ihrem pragmatischen Zusammenhange dar und eröffnet dadurch indirect zugleich einen Ausblick in den mit den bevorstehenden Wahlen beginnenden neuen parlamentarischen Zeitabschnitt. Mit besonderer Sorgfalt werden Ursachen und Verlauf der großen Parteiverschiebung, welche sich in dem abgelaufenen Zeitraum vollzogen, nachgewiesen. Dabei fällt denn in letzter Instanz selbstverständlich das Schwergewicht in die Betrachtung der Rückwirkungen, welche der Ausgang der letzten Reichstagssession auf die parlamentarischen Verhältnisse Preußens üben muß. In dieser Beziehung sagt der Verfasser: „Man kann das letzte Ziel der gegenwärtigen Bewegung ganz außer Streit lassen und doch noch sehr an der Weisheit des zu seinen Gunsten entworfenen Planes zweifeln. Eine Füllung der Reichskasse, die mit schwerer Belastung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse des Volkes erkauft wird, folglich mit einer Anfachung jenes bitteren Klassengefühls, deren agitatorische Schürung kaum erst gewaltsam unterdrückt worden ist, mit gleichzeitiger Förderung der Concurrenzinteressen reicher und vornehmer Erwerbstände von Staats wegen, an deren Nothwendigkeit von dem Gesichtspunkt der nationalen Solidarität und des Gemeinwohls aus doch jedenfalls nur ein Theil selbst der gebildetsten Volkskreise glaubt, mit einer Verschärfung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land zu neuem scharfempfundenen Gegensatz — das sind gewaltige Abzüge von dem Gewinn, der in der Anspannung des indirecten Abgabensystems liegt, auch wenn man die formale Fortdauer der Matricularbeiträge für Nichts rechnen will. Fürst Bismarck kehrt heute zu den Gefährten seiner Anfangsjahre, den altpreußischen Conservativen zurück; aber man beachte nur, wie deren Organ, die „Kreuzzeitung", sich dabei verhält. Etwa jubelnd? Oder auch nur freudig? Sie verbat es sich vor Kurzem ausdrücklich, als die „National-Zeitung" ihr eine triumphirende Miene angesehen zu haben glaubte, und ist doch heute (zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerkt) ein besser geleitetes und gehaltenes Blatt, als sie jemals gewesen ist. Was vollends die Freiconservativen empfinden mögen, nachdem die gemischte conservativ-liberale Aera vorüber und damit ihre ständige Vermittelung zwischen rechts und links, zwischen Regierung und Volksvertretung gegenstandslos geworden ist, kann man sich leicht denken. Sie hätten bei sich ohne Zweifel vorgezogen, der Compromißantrag des Herrn v. Bennigsen in der Finanzfrage wäre acceptirt worden. Aber die Entscheidungen fallen eben jetzt noch ganz anderen Rücksichten als parlamentarischen. Das ist Einigen, man weiß es ja zur Genüge, freilich recht. Wie mögen diese sich nur aber ihr und unser Aller Fortleben denken, wenn der gegenwärtig noch vorhandene, ihrer Ansicht nach bessere Ersatz für eine aus der Nationalrepräsentation heraus mithestimmte Regierung nicht mehr da sein wird? Soll sich dann dem verachteten Parlamentarismus ihr Respect und ihre Sympathie plötzlich von Neuem zuwenden, durch zeitweiligen Nichtgebrauch erfrischt? Oder sind sie willens, jedem beliebigen Reichskanzler den Schatz von unbedingtem Vertrauen entgegenzutragen, den der erste ihnen nicht ganz ohne Fug abgewonnen hat? Das Deutsche Reich wird nicht ewig von Bismarck oder Bismarck's Gleichen regiert werden; und wenn es einmal darauf verzichten muß, wird ihm gleichfalls keine plötzliche Erleuchtung von unten über die Nöthe des Augenblicks hinwegbelfen. Dessen thäte man gut, bei Wahlen und auch sonst in dem täglichen Antheil an der Bildung öffentlicher Urtheile und Willensrichtungen — der auch seine Verantwortlichkeit hat, obwohl eine selten gefühlte — stets eingedenk zu bleiben."

Der neuernannte Director des Reichsinvalidenfonds, Dr. Michaelis, wird sich binnen Kurzem, nach Ablauf seines Urlaubs nach Leipzig begeben, um dort in öffentlicher Sitzung des Reichsoberhandelsgerichts den vorgeschriebenen Eid zu leisten, um alsdann sein Amt ungesäumt anzutreten.

Der am deutschen statistischen Amt in Berlin beschäftigte Regierungsrath v. Scheel ist nach dem Berliner Tageblatt als Director an das königl. bayerische statistische Bureau in München berufen worden und hat die Annahme dieser Stelle zugesagt. v. Scheel, auch als sozialpolitischer Schriftsteller bekannt, war früher Professor der Volkswirthschaft in Bern. In der neuen Stellung wird v. Scheel der Nachfolger des Geheimrath Mayr, einer der 5 Männer, welche vom Bundesrathstische den Fürsten Bismarck in der Vertheidigung der Zollreform vor dem Reichstag unterstützten. Mayr ist bekanntlich in Anerkennung seiner Leistungen bei den Zolldebatten als Unterstaatssekretär in die Elsaß-Lothringische Verwaltung berufen worden und soll selbst Hrn. v. Scheel als seinen Nachfolger nach München empfohlen haben.

Nach einer Uebersicht, welche vom kaiserl. statistischen Amt aufgestellt ist, betrug die Anzahl der Weinhandlungen im Deutschen Reiche, welchen im Etatsjahr 1878/79 eiserner Kredit gewährt wurde, 219, und die Menge des auf eisernen Kredit abgelassenen Weines 637899 Ctr. Kreditirt wurden für Weinzoll 2503292 ℳ, und entspricht der Betrag einer Weinmenge von 312912 Ctr. Die Zahlen der Uebersicht weisen seit einer Reihe von Jahren auf einen Rückgang des deutschen Großhandels mit fremden Weinen hin, und dieser Rückgang läßt nach anderweitig gegebenen Zusammenstellungen auch auf eine Einschränkung des Verbrauchs fremder Weine im deutschen Zollgebiet schließen. Dieser Minderverbrauch ist um so bemerkenswerther, als nach dem Ausfall der einheimischen Ernten nicht angenommen werden darf, daß ein vermehrter Verbrauch besserer deutscher Weine an die Stelle getreten sei.

Das Appellationsgericht in Frankfurt a. M. hat am Freitag den Redakteur der „Frankfurter Zeitung", Dr. Stern wegen Abdrucks der Anklageschriften in dem früheren Preßprozesse der „Frankfurter Ztg." und wegen Veröffentlichung der bezüglichen Vertheidigungsreden des Dr. Stern und des Rechtsanwalts Dr. Holdheim zu einer fünfmonatlichen Zusatzstrafe zu der noch von Dr. Stern zu verbüßenden dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Von dem Gerichte erster Instanz war nur eine Zusatzstrafe von zwei Monaten erkannt worden.

Halle, den 8. September.

Auf Grund persönlicher Einladung trat gestern in unserer Stadt eine Anzahl liberaler Abgeordneter und Vertrauensmänner der Provinz Sachsen zusammen. Mit Freuden können wir konstatiren, daß die alten Kämpfer für die liberale Sache nicht fehlten und die Betheiligung zumal des Landes bewies, daß der von gegnerischer Seite bereits unter das Volk geworfene Ruf: „Hie Stadt, hie Land!" in unserer Provinz noch keinen Wiederhall gefunden. Anderseits war man sich aber auch bewußt, daß die Lage der liberalen Partei eine schwierigere als früher sei. Von einer breiteren Wahlagitation durch die ganze Provinz glaubte die Versammlung absehen zu sollen und empfahl dafür eine solche in den einzelnen Wahlkreisen nach den dort vorliegenden Verhältnissen. Den Wählern ein Zeichen zu geben, daß gegenüber den so rührigen gegnerischen Parteien auch die liberale nicht ruhe, ward ein Aufruf an die Wähler der Provinz erlassen, welchen wir an der Spitze dieses Blattes veröffentlichen. Was wir schon über den in unserer letzten Nummer mitgetheilten Aufruf der gesammten nationalliberalen Partei sagen konnten, gilt auch von den Namen unter dieser An-

---

4]

Ein ruhmloser Sieg.

Erzählung von Ida Ring.

(Schluß.)

„Quälen Sie mich nicht, Herr Graf", rief Heiler mit heiserer Stimme. „Sie können unmöglich dem Kurfürsten das Papier dort geben wollen!"

„Weshalb denn nicht?" lächelte der Graf. — „Es wird Seine Gnaden unendlich fesseln. Serenissimus interessiren sich für dergleichen Autographen!"

„Um Gotteswillen, Herr Graf", schrie Heiler auf, „wissen Sie, was der Kurfürst thun wird, wenn Sie ihm das Blatt geben?"

„Gewiß!" erwiderte der Graf in seinem liebenswürdigsten Tone: „Er wird Sie vor Allem auf die Festung bringen lassen, — Ihnen später den Proceß machen — nun, und so weiter. — Sie haben da eine recht angenehme Zeit vor sich, mein lieber Kammerherr!"

Heiler war kreideweiß geworden. „Der Satan hat mich geritten, daß ich dem Kerl ein solches Papier gab", fluchte er, „aber, Herr Graf, ich kann nicht begreifen, weshalb Sie mich absolut in's Verderben stürzen wollen. Sie ziehen doch keinen Nutzen daraus, und da ich Ihnen niemals zu nahe trat, weiß ich nicht, wodurch ich diese raffinirte Rache verdiene."

„O, ich bin gar nicht so blutdürstig, Herr Kammerherr," sagte der Graf leicht hin, „ich stelle meine Preise, — was bieten Sie für das Papier?" Heiler sah mit einem namenlosen Staunen auf: „Sie wollen die Quittung verkaufen?"

„Das ist meine Absicht allerdings", rief der Graf. „Ich verkaufe dies Blatt zum Beispiel für die reizende Hand der Comtesse Amadée."

„Sie wollen meine Mündel heirathen", staunte Heiler.

„Wer sagt Ihnen das?" war die rasche Antwort, „ich wäre viel zu alt für diese zarte Knospe. In unseren Jahren, lieber Heiler, heirathet man nicht mehr so junge Damen."

Heiler fühlte den Stich. — „Wollen Sie sich nicht endlich erklären", bat er mit blassen Lippen, „Sie spannen mich auf die Folter."

Der Graf war völlig ernst geworden. „Sie bitten heute Abend den Kurfürsten um seine Erlaubniß zur Verlobung ihrer Mündel, der Gräfin Reden, mit dem Herrn Baron von Bergen, und empfangen dann das Papier aus meiner Hand zurück. Das ist meine Bedingung. Ich lasse Ihnen fünf Minuten Zeit, einen Entschluß zu fassen." — Die Augen des Grafen ruhten auf dem Zifferblatt seiner diamantfunkelnden Uhr.

„Ich kann Ihre Bedingung nicht eingehen", keuchte der Kammerherr.

„Wie Sie wünschen", sagte Graf d'Urbillon ruhig, „guten Abend."

„Sie werden doch nicht wirklich gehen, um Gotteswillen, Herr Graf, ich acceptire Alles! Geben Sie mir nur das Papier zurück!"

„Nach Ihrer Erklärung", erwiderte der Graf verbindlich. „Sie verzeihen mir diese Vorsicht, die indessen keinen Zweifel an Ihrem Charakter beweisen soll, sondern nur eine Eigenthümlichkeit des meinen ist."

Die beiden Männer gingen schweigend neben einander dem Schlosse zu und traten in den hell erleuchteten Gartensalon, in dem nur wenig Menschen versammelt waren. Die Gräfin saß mit der Frau des Staatsministers auf einem der rothatlassenen Sophas. Sie hatte das edle Gesicht empor gerichtet und ihre schönen Augen schienen in eine unabsehbare Ferne hinauszuschweifen. Der Kurfürst saß neben ihr in einem niedrigen Sessel, das gepuderte Haupt in die Hand gestützt. Er hörte ebenfalls, ganz versunken, einer meisterhaft gespielten Fuge zu, deren herrliche Töne ein junger Mann seiner Geige entlockte.

Amandée stand am geöffneten Fenster und sah träumerisch in die klare, milde Mondnacht hinaus; Baron Bergen saß ihr gegenüber und seine Blicke hingen unverwandt an der zarten, lieblichen Mädchengestalt. In den Nebenräumen sah man noch einige Herren um Spieltische gruppirt und damit war, als jetzt Graf d'Urbillon und Heiler hereintraten, die kleine Versammlung vollzählig. Die Musik verstummte eben; der Kurfürst rief den Künstler zu sich heran und sprach eifrig mit ihm. Graf d'Urbillon war zu Amadée getreten: „Ich habe eine Nachricht für Sie," flüsterte er, „erinnern Sie sich unseres Bündnisses?" — Sie nickte nur. — „Sie versprachen, etwas für mich beim Kurfürsten auszuwirken, wenn ich Ihnen die Erlaubniß zur Verlobung verschaffte! Wohlan — ich habe mein Wort gehalten. Heiler wird nachher den Kurfürsten selber darum bitten."

Amandée's Augen strahlten und große Thränen glänzten darin. — „Ist es denn möglich!" jubelte sie.

„Ruhig, mein liebes Kind", flüsterte der Graf, „machen Sie um Gotteswillen kein Aufsehen, ich habe Ihnen noch viel zu sagen. Hören Sie mich an: Ich muß nachher den Kurfürsten um Ablieferung eines Verbrechers ersuchen. Ich muß sogar im Namen meiner Regierung darauf bestehen. Der Unglückliche hat nämlich Spottgedichte auf die Pompadour und den König gemacht, und die Frau Marquise will ihn dafür lebenslänglich in die Bastille sperren."

„Entsetzlich!" flüsterte Amadée, „aber was kann ich?" —

„Hören Sie weiter, Renés de Fouquelmont ist mein Jugendfreund, ist das einzige Kind einer greisen Wittwe — ich kann ihn nicht so dem Verderben preisgeben. Der Kurfürst wird ihn ausliefern, fürchte ich, wenn er erfährt, daß René ihn hintergangen hat, nicht das ist, wofür er sich ausgab, ein kundiger Adept. Sie also, Comtesse, sollen den Kurfürsten anflehen, daß er mir nicht nachgiebt. Gebrauchen Sie jedes Mittel, das Ihnen gut scheint, nehmen Sie keinerlei Rücksicht auf mich und thun Sie, was in Ihren Kräften steht!"

Amadée's kleine weiße Hand preßte sich auf ihr klopfendes Herz: „Heilige Jungfrau", flüsterte sie, „werde ich es können?"

Der Graf sah sie tief ernst an: „Sie müssen es können, Comtesse", sprach er. „Sie haben noch Zeit, beten Sie indessen um Muth und Kraft."

„Ich will es! flüsterte das junge Mädchen erregt, — „es gilt ja auch mein eigenes Lebensglück."

Graf d'Urbillon war zum Baron Bergen getreten und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790909-11/fragment/page=0002

sprache: Der Landwirth geht mit dem Städter! Unter diesem Zeichen wird die liberale Sache auch diesmal wieder siegen.

— Wie uns mitgetheilt wird, ist der seit dem Sedantage vermißt gewesene 5jährige Sohn des Kutschers Thier von Lauchstädt seinen Eltern wieder zugeführt worden. Man vermuthet, daß der Knabe in der Müdigkeit auf der Geiststraße sich in einen Wagen gelegt hat und schlafend in der Dunkelheit von dem Gefährt fortgeführt worden ist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Pforta**, 6. Sept. Unter dem Vorsitz des Hrn. Provinz-Schulraths Dr. Todt fand heute die mündliche Abiturientenprüfung statt. Sämmtliche 7 Abiturienten: Julius Wölfer aus Schorgula, Max Blau aus Odessa, Fritz Heinicke aus Bleicherode, Emil Rödiger aus Berlin, Rudolf Horn aus Harbke, Johannes Laue aus Trier, Carl zur Nieden aus Kervenheim erhielten das Zeugniß der Reife. Wölfer wurde von der mündlichen Prüfung dispensirt. Drei von den jungen Leuten werden Theologie studiren.

♂ **Zerbst**, 5. September. Auf der Bahnstrecke bei Jütrichau wurde in der Nacht von gestern zu heut vom Schnellzuge ein junger Mann überfahren. Vermuthlich liegt eine absichtliche Tödtung vor, denn nur der stark verletzte Kopf lag mit der Stirn auf den Schienen während sich der ganze Körper sonst neben dem Geleise befand.

♂ **Kreis Schweinitz**. (Die Hühnerjagd) hat begonnen und liefert ein weit besseres Ergebniß, als nach dem harten Winter und naßkalten Frühjahr erwartet werden durfte. Zwar giebt es noch zahlreiche Völker mit schwachen Hühnern (das erste Gelege ist eben durch die Nässe vielfach zu Grunde gegangen), aber vernünftige Jäger schonen dieselben. In den ersten Tagen zahlte man 80 ₰ pro Stück, jetzt 70, 65 und 60 ₰.

♂ **Aus der Elbaue**, 6. September. Bei Händlern hiesiger Gegend liegen auch in diesem Jahre wieder bedeutende Aufträge zum Ankauf von Kartoffeln für England vor, so daß wahrscheinlich bald eine Steigerung der Kartoffelpreise erfolgen wird. Die Engländer zahlen, dem Vernehmen nach, für je 50 Kilogr. ausgelesener Kartoffeln von einer bestimmten genau vorgeschriebenen Größe 3 ℳ.

Bernburg, 7. September. Unsere schöne große herzogliche Saalmühle existirt nicht mehr. Heute früh gegen 3 Uhr brach in der zu derselben gehörigen kleinen Graupenmühle Feuer aus, das mit großer Macht um sich griff, die danebenstehende alte Graupenmühle, sowie die große Mühle sammt den Lohe-Speicher ergriff und in Zeit von zwei Stunden alles total zerstörte, so daß nur die nackten Wände und von diesen, auch nur ein Theil, der Giebel stehen blieb. Es war ein imposanter Anblick, den diese Feuersbrunst gewährte. Die brennende Lohe flog gen Himmel und spiegelte sich in den Wogen des Flusses getreulich ab. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein. In Folge der rasend schnellen Bewegung der Steine soll die hervorsprühende Flamme das hölzerne Umfassungswerk der Räder ergriffen haben, ein Versuch, die ersteren zu löschen, eine Explosion herbeigeführt haben. Die innern massiven Giebel erwiesen sich als schutzlos, insofern die doppelten eisernen Verbindungsthüren durch die große Hitze sich zusammenrollten und aus ihren Haken fielen, dann verbreitete sich das entfesselte Element über die Dächer hinweg von einem Theile der Mühle zum andern, ebenso drang auch dasselbe unterwärts durch die Räder hindurch nach allen Gegenden hin. Die Hilfe, die von allerseits herbeieilte, die thätige Mitwirkung unserer wacker arbeitenden Feuerwehr, wie die der von Nienburg konnte sich nur darauf beschränken, die der Brandstätte gegenüberliegenden hölzernen Gebäude der Eisengießerei zu schützen, was auch Dank der vollständigen Windstille gelang. Die Mühle war bis vor einem Jahre bei der Magdeburger Gesellschaft versichert, später trat dieselbe mit ihrem inneren Gangwerk und sämmtlichen Vorräthen der Union bei und seit dem 1. Juli d. J. ist dieselbe mit 500 000 ℳ bei der Berlin-Cölner Gesellschaft versichert, die sammt ihrer eigenen Rückversicherung den Schaden, der sich auf obige Höhe beläuft, zu tragen hat. Unsere Umgegend, die bis jetzt glücklicherweise von Feuersgefahr verschont geblieben, hat im Laufe vergangener Woche 5 Brände aufzuweisen. Erst brannten in Poplitz 5 Drescherhäuser ab, dann in dem dieser von Krosigk'schen Domäne gegenüberliegenden Alsleben der große Bornstedt'sche Speicher, hierauf in Ilberstedt ein Diemen sammt Locomobile, gestern in Grunschleben bei Nienburg ein großer Kuhstall und heute hat die Macht des Feuers unsere schöne, im Jahre 1846 erst erbaute Mühle sammt dem anno 1873 errichteten Speicher und den beiden kleinen Graupenmühlen total zerstört.

♂ Der September im Sprichwort.

Das Volk hat sich, unzweifelhaft auf Grund sorgfältiger Beobachtungen, das Wetter immer auf ein halbes Jahr im Voraus zurecht gemacht und läßt den Winter sein, wie der Sommer war, und den Herbst wie den Frühling, oder sich je zwei 2mal 13 Wochen auseinanderliegende Monate in der Witterung entsprechen. Das Märzwetter ist daher auch für den Monat September maßgebend. „Wie aber am 1. September Sanct-Egidii die Witterung ist, so soll sie vier Wochen lang bleiben"; denn „wie der Hirsch in die Brunst tritt (Egidii), so tritt er auch wieder heraus (Michaelis)."

Auf einen „schönen Herbst" rechnet man, wenn im Septembe viel großköpfige Disteln auf der Flur zu sehen sind. Fallen Gewitter in diesen Monat, so deutet dies auf reichlichen Schnee im Februar oder März und auf ein gutes Kornjahr, während in der zweiten Hälfte des Monats auftretende Gewitter starke Winde anzeigen.

Dem Landmann sagt das Sprichwort:
„Egidii sei Korn", und
„Acht Tage vor oder nach Michaelis geschieht die beste Wintersaat."
Der Weinbauer erfährt:
„Sanct-Michaeliswein,"
Süßer Wein, Herrenwein",
wogegen
„Sanct-Galli (16. Oktober)-Wein,
Bauernwein."
Der September mahnt schon vielfach an den Winter:
„Maria Geburt (am 8. September)
Ziehn die Schwalben furt."

Der Sanct-Michaelistag ist von einer ganz besonderen Bedeutung. „So viel Tage es vor Michael reift, so viel wird es nach Sanct-Georg Fröste geben." — „Wenn auf Michaelis Nord- und Ostwinde wehen, giebts einen kalten Winter." Und „R gen am Sanct-Michaelistage ohne Gewitter, deutet auf einen milden Winter. Regnets an diesem und am Sanct-Gallustage nicht, so deutets auf ein gutes trockenes Frühjahr."

Haben sich die Schwalben am Marientage (8. September) nicht verabschiedet, halten sie vielmehr bis zum Michaelistage bei uns aus, so deutet das auf gelindes Wetter wenigstens bis Weihnachten.

Das Sprichwort macht auch den Eichbaum zum Wetterpropheten, denn
„Viel Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnachten."

Kalender.

Volksbote. Ein gemeinnütziger Volks-Kalender auf das Schaltjahr 1880. Mit einem Notizkalender und Oldenb. Residenz-Kalender als Gratis-Zugabe. Dreiundvierzigster reich illustrirter Jahrgang. Preis 50 ₰. Oldenburg, Schulze'sche Hofbuchhandlung (C. Berndt u. A. Schwartz).

Eingegangene Neuigkeiten.

Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift. Herausgegeben von Paul Lindau. X. Band. 30. Heft. Mit einem Portrait in Radirung: Reinhold Begas. Breslau, Verlag von S. Schottländer.

(Mit diesem Hefte findet der 10. Band des bedeutungsvollen Unternehmens einen würdigen Abschluß.)

Börsennachrichten.

Berlin, 6. September. Die heutige Börse eröffnete in lustloser Haltung; die Course setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas niedriger ein und blieben bei stillem Geschäft weichend. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machte sich vorübergehend eine mäßige Befestigung geltend, im Wesentlichen blieb aber die Gesammttendenz schwach. – Der Kapitalsmarkt wies etwas festere Stimmung für heimische solide Anlagen auf, während fremde Papiere dieser Gattung, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, mehrfachen Schwankungen unterworfen waren. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren meist still und theilweise schwächer. Der Geldstand hat sich nicht wesentlich verändert. — Von den Oesterreichischen Spekulationspapieren eröffneten Kreditaktien einige Mark unter gestriger Schlußnotiz und gaben bei ruhigem Geschäft auch dann noch etwas nach; Franzosen waren niedriger, aber ziemlich lebhaft, Lombarden still. — Von den fremden Fonds erscheinen Russische Anleihen und Russische Noten matter, auch Oesterreichisch-Ungarische Renten waren schwächer und ruhig. Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; Pfand- und Rentenbriefe behauptet, inländische Eisenbahn-Prioritäten still. — Eisenbahnaktien gingen zu wenig veränderten Coursen nur wenig lebhaft um; etwas schwächer erscheinen Cöln-Minden, Rheinische, Berlin-Anhalt, Breslau-Schweidnitz, Brest-Kiew ꝛc., während Berlin-Potsdam, Rechte Oderuferbahn, Thüringer, junge Rheinische ꝛc. etwas höher erscheinen. — Bankaktien waren ruhig, Hauptdevisen schwächer aber ziemlich lebhaft. Industriepapiere still; Montanwerthe fester und theilweise etwas lebhafter.

Course um $2\frac{1}{2}$ Uhr. Tendenz: Geschäftslos. Lombarden 149,00, Franzosen 473,50, Creditactien 443,50, Laurahütte 84,00, Diskonto-Commandit 154,75, Deutsche Bank —, Bergische 92,75, Cöln-Mindener 139,00, Rheinische 137,12, Galizier —, Rumänier 38,00, Oesterreichische Papierrente 57,25, Italiener —, Russen alte 87,70, Russen neue 89,25, Oesterreichische Goldrente 68,75, Ungarische Goldrente 79,00, Russische Noten 212,00, II. Orient 60,37, III. Orient 60,12.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 % 98,70 bz. Consolid. Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 105,50 bz. Consol. Anleihe 4 % 98,90 bz. Staats-Aneihe 4 % 99,00 bz. Staats-Anleihe 1850 4 % —. Staats-Anleihe 1852 4 % 99,00 bz., 1853er 99,00 bz. Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$ % 95,25 bz.

Magdeburger Börse, d. 6. September.

Amsterdam k. S.	168,85 G.	Magd. Hagelv.	365,00 B.
do. 2 M.	—,—	do. Lebensv.	—,—
Paris 8 Tage	80,75 G.	do. Rückvers.	510,00 B.
London 8 Tage	20,495 B.	do. Wass.-Assec.	380,00 G.
do. 3 Monat	—,—	do. Allg. Gas.	111,50 B.
Cons. $4\frac{1}{2}$ % Anl.	105,40 G.	do. Bankverein	82,50 B.
do. 4 % do.	98,90 G.	do. Privatbank	—,—
Reichs-Anl. 4 %	—,—	do. Baubank	78,50 B.
Dampfschifff. 4 %	134,75 G.	do. Bergwerk	—,—
do. 5 % Pr.	103,25 B.	do. do. Stpr.	—,—
Magd.-Halberst.	—,—	do. Sprit	5,00 G.
do. $3\frac{1}{2}$ % Stpr. B.	86,25 B.	do. Theater $3\frac{1}{2}$ %	72,00 G.
do. 5 % do. C.	115,50 B.	do. Badeanstalt	85,00 G.
do. 4 % Oblig.	98,00 G.	Neustadt-Brauerei	133,50 G.
do. $4\frac{1}{2}$ % do. 1. E.	102,00 G.	Beuchel & Co.	—,—
do. do. do. 2. E.	102,00 G.	Carol., cons. Bgw.	—,—
do. do. do. 3. E.	102,00 B.	Chem. Fab. Buckau	—,—
Magd.-Leipz. $4\frac{1}{2}$ %	103,25 B.	Dessauer Gas	—,—
do. 4 %	—,—	do. junge	—,—
Magd.-Wittbg. 3 %	—,—	Eiseng. Nienburg	35,75 B.
do. $4\frac{1}{2}$ %	101,60 G.	Marie, cons. Bergw.	72,00 G.
Altb. O. 3. E. $4\frac{1}{2}$ %	101,70 B.	Sudenb. Maschf.	146,00 G.
M. Stadt-O. $4\frac{1}{2}$ %	103,00 G.	Sped.-C. Fritsche	20,00 G.
Magd. Allg. Vers.	355,00 B.	Magdeb. Straßenb.	116,00 B.
do. Feuervers.	2335,00 B.		

Leipziger Börse vom 6. Septbr. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1877 v. 5000—2000 ℳ 4 % 99 bz. u. B., do. v. 1000 ℳ 4 % 99 bz., do. v. 500—200 ℳ 4 % 99 bz., Königl. sächs. Renten-Anleihe von 1876 5000—3000 ℳ 3 % 75,70 bz., do. von 5000—3000 ℳ 3 % 75,70 bz., do. von 1000 ℳ 3 % 75,70 bz., do. v. 1000 ℳ 3 % 75,70 bz., do. v. 500 ℳ 3 % 75,90 G., do. v. 500 ℳ 3 % 75,90 G., do. v. 300 ℳ 3 % 79 B., do. von 300 ℳ 3 % 76,25 bz., Königl. sächs. Staats-Anl. v. 1830 v. 1000 u. 500 ℛ 3 % 97,50 G., do. v. 1830 v. 200—25 ℛ 3 % 97,50 G., do. von 1855 v. 100 ℛ 3 % 87,50 bz., do. von 1847 von 500 ℛ 4 % 99,50 bz., do. von 1852—1868 v. 500 ℛ 4 % 99,50 G., do. v. 1869 v. 500 ℛ 4 % 99,50 G., do. v. 1852—1868 v. 100 ℛ 4 % 99,75 bz., do. v. 1869 von 100 ℛ 4 % 99,75 bz., do. v. 1869 von 50 u. 25 ℛ 4 % 100,25 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 ℛ 4 % 99,75 bz., do. v. 1867 v. 500 ℛ 5 % 100,30 G., do. v. 1867 v. 100 ℛ 5 % 100,30 G., do. v. 1867 abg. abz. 5 % Z. S. I 4 % 99,75 B., do. v. 1867 abg. abz 5 % Z. S. II 4 % 99,75 B., do. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 ℛ 3 % 91,25 G., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 ℛ 4 % 98,50 G.

Prämienschlüsse.

	Septbr.	Octbr.		Sept.	Oct.
Berl.-Potsd.	—	—	Disconto-C.	$156\frac{1}{4}/2$	158/3
Bergisch.-M.	$93\frac{1}{2}/\frac{3}{4}$	$94/1\frac{1}{2}$	Prß. Bd.-C.	$68\frac{1}{2}/1$	69/2
Köln.-Mind.	140 1	141/2	Laurahütte	$85\frac{1}{2}/2$	87 [illegible]/4
Galizier	102/1	$103/1\frac{1}{2}$	1860er Loose	$118\frac{3}{4}/\frac{3}{4}$	$119\frac{1}{2}$
Mainz-Ludw.	$77\frac{1}{2}/1$	78/2	Oestr. Goldr.	$69\frac{1}{4}/\frac{1}{2}$	$69\frac{1}{2}/\frac{3}{4}$
Oberschles.	$159\frac{1}{2}/1\frac{1}{2}$	$165\frac{1}{2}/2$	Ung. Goldr.	$79\frac{3}{5}/\frac{1}{2}$	$79\frac{3}{4}/1$
Oestr. Ndwb.	219/3	221/5	Italiener .	$79\frac{3}{5}/\frac{2}{5}$	$79\frac{3}{4}/\frac{3}{5}$
Rheinische	$138\frac{1}{4}/1\frac{1}{4}$	$139/2\frac{1}{4}$	Russen, neue	$89\frac{1}{4}/\frac{1}{2}$	90,10/1
Rumänische	$38\frac{7}{8}/\frac{7}{8}$	$39\frac{3}{4}/1\frac{3}{4}$	Russ. Noten	$214\frac{1}{2}/2$	$215\frac{1}{2}$
R. Oder-Ufer	128/1	$129/2\frac{1}{2}$	Türken	$11\frac{3}{4}/\frac{1}{4}$	$12/\frac{2}{5}$
Brsl.-Schw.F.	$80\frac{1}{4}/1$	$81\frac{1}{2}/2$	R. Orient II.	$61/\frac{3}{4}$	$61\frac{1}{2}$
Darmstädt.	$133/1\frac{1}{2}$	$134/2\frac{1}{2}$	Franzosen	481/6	—
Deutsche Bk.	$126\frac{1}{2}/1\frac{1}{4}$	128/2	Oestr. Kred.	448/51/7	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 6. Septbr. Landweizen 200—207 ℳ, Rauhweizen 188—193 ℳ. Roggen 132—158 ℳ. Chevaliergerste 195—220 ℳ, Landgerste 155—170 ℳ. Hafer 140—160 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 6. Septbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 55,50—56,00 ℳ.

Nordhausen, d. 6. Septbr. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 21 ℳ 18 ₰ bis 20 ℳ 29 ₰. Roggen 15 ℳ 77 ₰ bis 14 ℳ 29 ₰. Gerste 16 ℳ 67 ₰ bis 16 ℳ — ₰. Hafer 16 ℳ — ₰ bis 14 ℳ — ₰.

Leipziger Productenbörse vom 6. Septbr. Weizen pr. 1000 Ko. netto loco alter 210—215 ℳ bz., neuer 200—205 bz.; unverändert. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco 152—156 ℳ bz., fremder 140—146 ℳ bz. u. Bf.; unverändert. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 160—190 ℳ bz. Hafer pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 140—155 ℳ bz., fremder 138—140 ℳ bz. Mais pr. 1000 Ko. netto loco rumänischer fehlt, amerikanischer 125 ℳ bz. Raps pr. 1000 Ko. netto loco 220—230 ℳ bz. Rapskuchen pr. 100 Ko. netto loco 13 ℳ bz. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco 52 ℳ bz., pr. Septbr./Octbr. 52,50 ℳ bz.; unverändert. Spiritus pr. 10,000 Liter-Proc. ohne Faß loco 56,30 ℳ Gd.; fester.

Liverpool, d. 6. Septbr. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner sich bessernd. Surats stetig. Middl. amerikanisch September-October-Lieferung $6\frac{11}{16}$, October-November-Lieferung $6\frac{11}{32}$ d.

Petroleum. Berlin, d. 6. Sept.: Loco 22,4 ℳ bz., pr. Sept. 22,1 ℳ bz. — Hamburg: Fest. Standard white loco 6,85 Bf., 6,75 Gd., pr. September 6,75 Gd., pr. October/December 7,10 Bremen: Höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 6,85, pr. Oct. 6,95, pr. Novbr. 7,05, pr. Jan./Febr. 7,35 — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco $17\frac{1}{4}$ bz., $17\frac{1}{2}$ Bf., pr. Oct. $17\frac{3}{4}$ bz. u. Bf., pr. Oct./Dec. 18 Bf., pr. Jan. $18\frac{1}{4}$ Bf. Steigend. — New-York (d. 6. Sept.): Petroleum in New-York $6\frac{1}{2}$, do. in Philadelphia $6\frac{3}{8}$, rohes Petroleum 5, do. Pipeline Certificats — D. 66 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. $80\frac{3}{4}$ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 7. Sept. Abends am neuen Unterhaupt 1,78, am 8. September Morgens am neuen Unterhaupt 1,76 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 6. Septbr. Vormittags 0,92 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 6. Septbr. Am Pegel 1,18 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 6. Septbr. 102 Centimeter unter 0.

---

sprach leise und eifrig mit ihm. Der Kurfürst entließ nach einer Weile den Musiker. Er winkte Amadée zu sich: „Jetzt singen Sie etwas, mein liebes Kind", sagte er gütig, „ich habe Sehnsucht nach dem Tone Ihrer Stimme."

Des Grafen Augen folgten besorgt der schlanken Gestalt, als sie langsam das Notenblatt erhob, mit einer Hand sich fest auf das Instrument stützend. Die ersten Tacte der herrlichen Arie aus Händels Messias klangen leise und unsicher — dann aber floß die mächtige Sopranstimme wie ein Goldstrom durch den weiten Raum:

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", das klang so jubelnd, so siegesgewiß hinüber; — so himmelstürmend das gläubig frohe: „Und er wird mich von den Todten auferwecken!" — als sängen es die Engel selber am Auferstehungsmorgen. Der Kurfürst war herangetreten, als die Sängerin schwieg.

„Ich danke Ihnen, meine liebe Amadée; ruhen Sie jetzt aus und lassen Sie uns dann noch einmal Ihre Stimme hören." „Ah! Graf d'Urbillon", wandte er sich an diesen, „was ist denn das, Sie wollen uns so bald verlassen?"

„Ew. Kurfürstliche Gnaden zu Befehl", verbeugte sich der Graf, „meine Mission ist zum Theil erfüllt." — Er sah sich um: „Darf ich offen reden?"

„Wir sind unter guten Freunden", nickte der Kurfürst zustimmend.

„Nun denn", des Grafen Stimme klang ruhig und voll: „Ich habe den René de Fouquelmont aufgefunden und bitte Ew. Kurfürstliche Gnaden um die Erlaubniß, ihn verhaften zu dürfen."

Der Kurfürst sah finster vor sich nieder: „Wir sind gar nicht Willens, das zu erlauben;" rief er, „der Mann scheint sich uns sehr nützlich zu erweisen, und wir stehen an, ihn unserm Königlichen Bruder von Frankreich auszuliefern. Melden Sie diese unsere Weigerung nach Paris!"

Der Graf warf einen raschen Blick auf Amadée: „Fouquelmont ist nicht das, wofür er sich ausgiebt", sagte er. „Ich weiß, daß er vorgegeben hat, Gold machen zu können; es ist aber diese Vorspiegelung nur ein verzweifeltes Mittel gewesen, den Schutz Ew. Kurfürstlichen Gnaden zu erlangen. Er ist kein Adept, ist es niemals gewesen."

Der Kurfürst sah ihn sprachlos an. „Ist das wirklich wahr?" rief er zornig.

„Er hat es mir selber eingestanden!" rief Graf d'Urbillon — ein scharfes Ohr hätte ein ganz leichtes Beben seiner Stimme bemerken können — „und deshalb bitte ich Ew. Kurfürstliche Gnaden noch einmal mit aller Entschiedenheit um die Auslieferung des Fouquelmont!" —

Eine weiche Hand faßte in diesem Moment die des Kurfürsten. Zwei dunkelbraune Augen sahen flehend zu ihm empor. „Was giebt es, mein Kind?" frug er gütig.

„Gnade für den Armen!" bat die süße Stimme. „Haben Ew. Kurfürstliche Gnaden Erbarmen und Mitleid mit ihm!"

„Kind, was soll denn das heißen?" rief der Kurfürst etwas ungeduldig. — „Das sind Staatsgeschäfte und nicht Frauen-Angelegenheiten! — Genug davon! Was kümmert Sie dieser Mensch eigentlich, Amadée?" setzte er ernst hinzu. Das tief erblaßte liebliche Gesicht war zu ihm empor gehoben. „Er ist das einzige Kind einer alten Mutter!" flüsterte sie. Lange Reden hätten nicht den Eindruck machen können, wie es dieses einfache Wort that, — der Kurfürst sah unruhig umher. Charlottens Augen trafen bittend die seinen. Der Zorn, von dem Abenteurer dupirt zu sein, kämpfte mit seiner natürlichen Gutmüthigkeit. Er legte die Hand auf Amadée's weiche runde Schulter. — Dann wandte er sich hastig zu dem Grafen um. „Und wenn wir die Auslieferung verweigern?" frug er.

„Dem Befehle Ew. Kurfürstlichen Gnaden gegenüber bin ich allerdings machtlos", sagte Graf d'Urbillon mit tiefer Verbeugung.

„Was beginne ich denn aber mit diesem Schwindler, da ich ihn nicht ausliefern soll?" meinte der Kurfürst halb lächelnd.

„Ich bin bereit, ihm auf einem meiner Güter passende Beschäftigung zu geben!" rief Baron Bergen hervortretend.

„Der Mann muß ein eigenthümliches Talent haben, sich einflußreiche Freunde zu machen", meinte der Kurfürst gut gelaunt. „Sprechen wir nun nicht mehr von der unangenehmen Geschichte." Er faßte die Hand der Comtesse. „Nun, habe ich jetzt nicht ein sehr freundliches Gesicht verdient?"

Amadée beugte sich auf seine Hand nieder. „Gott segne Ew. Kurfürstliche Gnaden."

Graf d'Urbillon legte leicht die Hand auf den Arm Heilers. Dieser trat zum Kurfürsten, bat ihn um Gehör und sprach leise mit ihm. In maßlosem Staunen wandte der hohe Herr sich um: „Sie bitten jetzt selber darum, Baron Heiler? Sind denn alle Schwierigkeiten gehoben?"

„Vollkommen beseitigt!" stieß Herr von Heiler heraus.

„Nun, dann kann ich auch nichts mehr dagegen haben", sprach der Kurfürst mit einem leisen Seufzer. Er wandte sich zur Gesellschaft um: „Der Baron Bergen wirbt um die Hand der Comtesse von Reden — der Vormund giebt seine Einwilligung", — er hielt einen Moment inne.

„Seine freudige Zustimmung!" soufflirte Graf d'Urbillon, und Heiler stotterte es gehorsam nach. Der Kurfürst ergriff Amadées Hand. — „So stelle ich denn meinem Hofe das neue Brautpaar vor." Er wandte sich lächelnd zum Grafen d'Urbillon. „Das stolze Frankreich geht leer aus!" sagte er gutmüthig spottend.

Der Graf stand neben Gräfin Charlotte. Er zog den weißen Arm der schönen Frau durch den seinen: „Ew. Kurfürstliche Gnaden wollen verzeihen — es ist vieles ein Sieg, das den Anschein einer Niederlage hat. Ganz ohne Beute zieht indessen Frankreich nicht von dannen: Ich habe die Ehre, Ew. Kurfürstlichen Gnaden meine Braut vorzustellen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790909-11/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

!!! **G. Welsch**, Damen-Mäntel-Fabrik. Wichtig für Damen. **Halle, nur große Steinstraße Nr. 8!!!**
Tausendfache Auswahl für die **Herbstsaison: Regenmäntel, Paletôts etc. etc.** — in allen **modernen Façons** — für Damen und Kinder.
Vorzügliches Passen u. **beste** Stoffe garantirt. **Bekannte** Reellität. **Billigste** Preise. — **Auswahlsendungen** postfrei. —

Zur Börsenlage.

Berlin, 6. September. Mit Beginn des neuen Monats ist eine Reihe politischer Beunruhigungen hervorgetreten, welche keine einheitliche Tendenz aufkommen ließen. Besonders hat ein Börsengerücht, nach welchem der Fürst Bismarck seine Demission zu nehmen beabsichtigte, leider auch den einheimischen Markt stark in Mitleidenschaft gezogen. Wie widersinnig dieses Gerücht war, geht schon daraus hervor, daß der Fürst Bismarck die Verstaatlichung der Privatbahnen als eine Lieblingsidee verfolgt und grade jetzt im Begriff steht, dieselbe mit bestem Erfolg durchzuführen. Die augenblickliche Verstimmung wird mithin nur vorübergehend sein, und die Coursrückgänge laden zu billigen Ankäufen, namentlich auf Zeit, ein. Vor Allem können lokale Werthe zum Ankauf empfohlen werden, besonders **Eisenbahn-Actien,** wie die der Mecklenburgischen Friedrich-Franzbahn, der Mainz-Ludwigshafener und der Schlesischen Bahnen, auf deren Steigerungsfähigkeit ich bereits wiederholt hingewiesen habe; bei diesen Actien gilt dieselbe Dividende wie im Vorjahr schon jetzt als gesichert. Auch Köln-Mindener, junge Rheinische und Rumänier bleiben noch immer preiswerth. Auf dem Industrie-Actienmarkte treten **Bergwerkspapiere** in den Vordergrund; und unter diesen verdienen besondere Beachtung Dortmunder Union Stammprioritäten, Harkort Bergwerke, Hibernia und Luise Tiefbau.

Bei der Schwierigkeit, die augenblicklichen Börsenbewegungen richtig zu beurtheilen und mit Vortheil auszunutzen, empfiehlt sich zur Sicherung späterer günstigerer Coursschwankungen das in weiteren Kreisen zu wenig beachtete **Nochgeschäft.** Bei diesem nimmt der Käufer einen kleinen Betrag fest und bedingt sich aus, am Erfüllungstage die gleiche Summe noch einmal (oder auch mehrere Male) nachfordern zu können. (Der Verkäufer erhält für dieses Zugeständniß einen etwas höheren Cours als die Tagesnotiz.) Wer also z. B. heute 50 Stück Kreditactien mit einem Male noch zum Course von 445 per ultimo September kauft, ist nur verpflichtet, 50 Stück abzunehmen, hat aber das Recht, Ende September 100 Stück zum Course von 445 zu fordern; er konnte mithin sämmtliche 100 Stück an jedem Tage vor dem Ultimo September, sobald ein Nutzen darauf lag, fest verkaufen und sich so den Gewinn rechtzeitig sichern.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Sept.	Risico per ult. Octbr.
je Mk. 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	ca. M. 150.	ca. M. 225.
„ „ 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 225.	„ „ 300.
„ „ 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 225.
„ „ 15000 Berliner Handelsgesellschaft	„ „ 225.	„ „ 300.
je Mk. 15000 Deutsche Bank-Actien	ca. M 225.	ca. M. 300.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 300.	„ „ 600.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 350.	„ „ —.
„ „ 50 Franzosen	„ „ 300.	„ „ —.
je Fl. 5000 Oesterr. Goldrente	ca. M. 50.	ca. M. 100.
„ 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 70.	„ „ 100.
5000 Rubel Russische Noten	„ „ 100.	„ „ 200.
5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 100.	„ „ 200.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über

„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren" gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransaktionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin, 15 Commandantenstraße, I. Etage, vis-à-vis der Beuthstraße.

Die an der Bitterfeld-Zörbiger Kreischaussee belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Sandersdorf soll vom **1.** Januar **1880** bis **1.** April **1883** öffentlich meistbietend verpachtet werden und ist hierzu ein Licitationstermin auf

Donnerstag den 2. Octbr. cr. Vormitt. 10 Uhr

im Gasthofe zu Sandersdorf anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in meinem Bureau zur Einsicht offen liegen.

Zum Bieten werden nur solche Personen zugelassen, welche als dispositionsfähig bekannt sind oder ihre Dispositionsfähigkeit sofort nachweisen und zugleich im Stande und bereit sind, ihr Gebot durch eine Caution von **600** Mrk. in baarem Gelde oder in Preuß. Staatspapieren sicher zu stellen.

Bitterfeld, den **22.** August **1879.**
Der Königliche Landrath.
v. Seydewitz.

Steckbrief.

Die unverehel. **Pauline Nickel** aus Naundorf bei Dessau hat sich der gegen sie wegen Diebstahls eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Wir bitten um Festnahme und Zuführung.

Dessau, den **6.** September **1879.**
Herzogl. Anhalt. Kreisgericht.
Der Untersuchungsrichter.
Flamant.

Bekanntmachung.

Herzberg, den **5.** September **1879.**

An der hiesigen **2.** Bürgerschule ist vom **1.** October d. J. ab die Stelle des Mädchenlehrers zu besetzen. Das Minimalgehalt beträgt incl. freier Wohnung und einer Staatszulage von **150** Mk. jährlich **900** Mk. und steigt unter Anrechnung bisher zurückgelegter Dienstjahre von **5** zu **5** Jahren um **75** Mark bis zu einem Maximal-Gehalte von **1500** Mark.

Bewerber wollen sich schleunigst und spätestens bis zum **24.** dies. Mts. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Der Magistrat.
(gez.) **Kaub.**

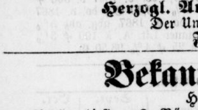
Guts-Verkauf.

Das dem Oekonom **A. Richter** gehörige Dominialgut Waidmannsruh (selbstständiger Gutsbezirk), isolirt, jedoch unweit des **Centralbahnhofes** Ruhland (der Cottbus-Großenhainer u. Kohlfurth-Falkenberger 2c. Eisenbahnen, und durch solche Berlin, Görlitz, Dresden, Leipzig 2c. in kurzer Zeit bequem erreichbar), Prov. Schlesien, an der sächs. Grenze gelegen, mit **216 ha 7 a 20 qm** Areal, **ertragfähige** Felder, Wiesen, **rentablem bedeutendem** Torfstich, Holzung (**vorzügliche** Jagd auf Birkwild, Enten, Schnepfen, Hasen, Hühner, Rehstand, Hirschwechsel aus angrenzendem großem Fürstl. Waldkomplex), guten Gebäuden, Inventar, Ernte, worauf: **1. 39,000** Mk., **2. 24,900** Mk., **3. 12,000** Mk., in Sa. **75,900** Mk. Hypothek steht, welches

am 27. Septbr. 1879 Vormitt. 11 Uhr

auf dem Amtsgericht Ruhland im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden soll, ist **günstig** und **möglichenfalls billig** zu erstehen, und wollen Reflektanten mit ca. **30,000** Mk. **baarer** Anzahlung wegen näherer Auskunft sich zuvörderst schriftlich wenden an den gerichtlichen Sequester des Guts Waidmannsruh,

Gutsbesitzer **Braune** zu Neuseußlitz a/Elbe,
Postamt Pristewitz.



die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend, [Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen Nr. I), **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr. II) und **Nervenleiden aller Art, Schwächen etc.** (Pillen Nr. III) franco und gratis] stets vorräthig: **Mainz,** Mohren-Apotheke. **Halle a. d. S.:** Dr. Jäger, Apoth. **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth. **Berlin:** L. Bieler, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. **Frankenhausen:** W. Münchhoff, Stadt-Apoth.

Höchster Glanz der Parquettböden

mittelst **Fußbürsten** sauber und billig ausgeführt; regelmäßiges **Aufbürsten** berechne mit **20** ₰ pro Zimmer.

Aufträge werden angenommen **Brunnengasse Nr. 5,** II Tr.

Hausleinen, 6/4 breit, p. Mtr. 52½ ₰,
Herrnhuter Leinen, p. Mtr. 65 ₰,
Schlesisch und **Bielefelder Leinen** in allen Breiten,
Handtücher, Tischtücher u. **Servietten, Bettbezüge, Bett-Drell** und **Inlett**
empfehlen in reicher Auswahl zu **billigsten** Preisen

A. J. Jacobowitz & Co., gr. Ulrichsstr. 55,
Leinen- u. Baumwollen-Handlung.

Rossplatz. **Halle.** Rossplatz.

L. Broekman's
Niederländisches Affentheater und Circus en miniature.
Heute Dienstag den 9. September 1879
Zwei Vorstellungen
Nachmittags um 4 und Abends 7½ Uhr.

Die von mir Ende v. Monats annoncirten 1½jährigen Oldenburger u. Hannöversch. Füllen treffen Sonntag den 14. d. M. in Welbsleben bei Aschersleben ein.
Aschersleben.
W. Steinhauf.

Gesucht **2** flotte elegante Wagenpferde, nur mittelgroß (event. Jucker). Offerten unter Angabe von **1.** Alter, **2.** Größe, **3.** Farbe, **4.** festem Preis erbeten nach Merseburg postlag. Z. Z.

In einer der verkehrreichsten Kreisstädte des Regierungsbezirks Magdeburg soll eine im regsten Betriebe befindliche

Essig-, Sprit-, Rum- u. Liqueur-Fabrik

mit Detailverkauf und Ausschank unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Reflektanten wollen sich unter H. B. 58 an di Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** wenden.

Ein **junges Mädchen** sucht als Stütze der Hausfrau oder zur Führung einer kleinen Wirthschaft pr. **1.** Octbr. **Stellung.** Offert. postlag. R. S. Zeitz.

Eine tüchtige Putzmacherin

findet bei freier Station sofort oder **1.** Oct. dauernde Beschäftigung.
W. E. Himpel in Eilenburg.

Schüler-Pension,
Schmeerstraße 25, Nähe des Waisenhauses, offerirt unter günstigen Bedingungen **A. Bleeser.**

Baugewerkschule
Eckernförde.
Beginn des
Vorcursus: **6. Oct.**
Wintersemester: **3. Nov.**
Auskunft durch die Direction.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Halle vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlung:**

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. 12. Auflage. Preis 75 Pf.
Der beredte Engländer, 7. Aufl. Preis 75 Pf.
Der beredte Italiener, 5. Aufl. Preis 75 Pf.

Ungar. u. Malaga Weintrauben,
Frische Ananas-Früchte,
Prima ger. Rheinlachs,
Kieler Speckbücklinge,
Frische Pfirsiche
empfing
Wilh. Schubert,
große Stein- u. große Ulrichsstraßen-Ecke.

Die Stelle der **Wirthschaftsmamsell** ist besetzt.
H. Schunke in Molsdorf.

Thürdrücker und Fenstergriffe etc.,
das Eleganteste und Modernste darin, empfiehlt als Specialitäts-Artikel die Fabrik von
Adolf Amsberg
in Aachen.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. Dr. Mekus.

6000 *M* p. **1.** Oktober auf I. Hyp. **auszuleihen**
Ernst Haassengier.

Schablonen,
die schönsten und haltbarsten, zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten empfiehlt
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Dank.

Allen denjenigen edlen Menschenfreunden in der Nähe und Ferne, die bei meinem schwer betroffenen Unglücke, durch Blitzschlag, mich und meine zahlreiche Familie mit Wohlthaten so reichlich unterstützten, sage ich hierdurch meinen besten und aufrichtigsten Dank. Gott wolle alle die milden Geber und auch meine lieben Collegen vor ähnlichem Unglücke bewahren.

Reinsdorf, d. **4.** Sept. **1879.**
K. Rödler, Windmüller.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Jungen hoch erfreut.

Halle a/S., d. **8.** Septbr. **1879.**
Ernst Becker und **Frau.**

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines **strammen Jungen** wurden hoch erfreut
Woldemar Thoß und **Frau.**
Landsberg b. Halle a/S.,
den **7.** Septbr. **1879.**

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Nachmittag um **3** Uhr meine innig geliebte Gattin **Marie** geb. **Dönitz** nach **14**tägigen schweren Leiden. Um stille Theilnahme bittend zeigt dieses statt jeder besonderen Meldung an der tiefbetrübte Gatte **Schönwald.**

Dessau, d. **6.** September **1879.**

Todes-Anzeige.

Heute Abend **10** Uhr starb unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Lehrer emer. **J. Chr. Beiche,** zwei Tage nach vollendetem **76.** Lebensjahre. Diese Trauerbotschaft allen Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung.

Kütten und Eismannsdorf,
d. **6.** September **1879.**
Die Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790909-11/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 210 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 9. September 1879.

Die Nationalliberalen und die Verwaltungsreform.

Der bei der nationalliberalen Partei bestehenden Gewohnheit gemäß ist auch diesmal von einem Mitgliede des Centralwahlcomités ein Bericht über die Thätigkeit des preußischen Landtags während der abgelaufenen Legislaturperiode verfaßt worden. In der Einleitung desselben heißt es: „Je mehr es Brauch zu werden scheint, über die ganze neuere Gesetzgebung den Stab zu brechen und für ihre vermeintlichen und wirklichen Mängel und Fehler lediglich die liberalen Parteien verantwortlich zu machen, welche weder im Herrenhause die Majorität noch in der Regierung Anhänger und Vertreter haben — um so mehr ist eine den Thatsachen folgende, objektive Darlegung der Vorgänge in den gesetzgebenden Körperschaften geboten." Jener „Brauch" wird von konservativen und gouvernementalen Organen mit Vorliebe geübt in Beziehung auf die neuere Verwaltungsgesetzgebung. Da ist denn die Darstellung dieses Zweiges der legislatorischen Thätigkeit in dem erwähnten Bericht von besonderem Interesse. Am Schlusse derselben heißt es: „Man mag die Sistirung der Verwaltungsreform und die aus der Unfertigkeit derselben entstehenden großen Uebelstände noch so sehr beklagen — darüber wird eine Verschiedenheit der Ansichten nicht obwalten, daß die Fortsetzung der Reform in der bisherigen Weise als Stück- und Gelegenheitsarbeit und ohne festen, übersetzbaren Plan nicht erwünscht sein kann. Die nationalliberale Partei hat mit voller Selbstverleugnung an dem von einem konservativen Ministerium ausgearbeiteten Reformwerk mitgearbeitet, sie hat auf die Gestaltung desselben einen verhältnißmäßig nur geringen, auf die Ausführung der beschlossenen Gesetze fast gar keinen Einfluß ausgeübt. Sie hat mitgewirkt, obwohl sie sich von vornherein nicht hat verhehlen können, daß die neuen Gesetze zunächst dazu beitragen würden, den Einfluß der Konservativen in den ländlichen Kreisen zu verstärken; sie hat mitgewirkt, weil sie ebenso wie die Staatsregierung von der Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Reform überzeugt gewesen ist.... Das freilich haben die Liberalen nicht vorhersehen können, daß aus den Reihen Derjenigen, welche selbst ebenfalls für die Selbstverwaltungsreform in der Landesvertretung und außerhalb derselben eingetreten sind, bald nachher für die Mängel dieser noch unfertigen Reform lediglich die Liberalen vor dem Lande würden verantwortlich gemacht werden, wie dies in neuerer Zeit in einem Theil der konservativen Presse und auch in den Reden konservativer Männer immer schärfer hervortritt. Mit vollem Recht antwortete ein Mitglied der nationalliberalen Partei in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom **30.** October **1877** einem konservativen Redner auf seine Beschwerden über die Mängel der Verwaltungsreform: „Der Herr Vorredner hat immer gesagt, was haben Sie da für Dinge gemacht, die so absurd in der Praxis sich ausnehmen! Er hat zuerst geklagt über die Verwickelung in den Behörden. Wer hat denn den Bezirksrath erfunden und so hoch aufgeblasen? (hört, hört). Haben wir ihn etwa erfunden. Wir wollten überhaupt keinen Bezirksrath, mindestens ihn möglichst beschränken. Wer hat denn den Provinzialrath erfunden? Das Herrenhaus und Ihre Partei (rechts). Wir haben den Provinzialrath bekämpft und ihn schließlich widerwillig annehmen müssen. Wenn dann der Herr Vorredner darüber klagt und auch in dieser Beziehung uns einen Vorwurf zu machen den Anschein nimmt, als wenn wir die Scheidung zwischen Bezirksgericht und Bezirksrath erfunden hätten, so ist er auch in dieser Beziehung an eine falsche Adresse gelangt. Er hätte sich an das conservative Ministerium Eulenburg halten sollen, welches diese Vorlage gemacht hat. . . . Was soll also diese Rede, die doch heute wenig Bedeutung haben kann, da wir doch unmittelbar vor den Wahlen stehen?" (Heiterkeit. Sehr gut.). Derselbe Abgeordnete stellte in der Sitzung vom **13.** Dezember **1878** unter Zustimmung seiner Parteigenossen an die kgl. Staatsregierung die Forderung, daß sie verpflichtet sei, eine klare und feste Stellung zu der Verwaltungsreform zu nehmen. Man verdenke es der Regierung nicht, wenn sie es ablehne, eine Reform durchzuführen, deren Grundlage sie nicht billige, dann müsse sie aber ihren Standpunkt bestimmt ergreifen. Habe sie aber einmal ihre Hand an die Reform gelegt, dann müsse sie auch mit voller Entschiedenheit und Freudigkeit an die Durchführung gehen und auch den unberechtigten Widerstand, namentlich der an das Alte gewöhnten Beamten, zu beseitigen wissen. Einen großen Anlauf zu nehmen und nachher vor der Erreichung des Zieles still zu stehen, das sei gefährlicher für den Staat, als wenn die alten Zustände ruhig bestehen bleiben. „Sind — so schloß der Redner — nach der Meinung der Staatsregierung die Mängel in diesen Gesetzen so bedeutend, bleiben diese Mängel auch dann, wenn dieses Werk in den alten Provinzen zu Ende geführt ist, — nun, so mag die Staatsregierung mit anderen Vorschlägen vor das Abgeordnetenhaus treten, dann wird man sich darüber verständigen und dann wird sich vielleicht zeigen, daß eine Reihe von Bedenken da sind, die wir selbst schon, während man geneigt ist, sie uns in die Schuhe zu schieben, bei der Berathung der Gesetze signalisirt und bekämpft haben. Wenn aber die Regierung mit solchen Anträgen nicht vorgeht, dann muß ich annehmen, sie hält es für gerathener, noch eine weitere Erfahrung abzuwarten.... Ein drittes Aber giebt es nicht. Die Gesetze in Wirksamkeit lassen, dann aber über die Gesetze selbst in den Regierungsorganen geringschätzig sprechen, überall die Bedenken hervorheben, nirgends stützen und fördern, das ist nach meiner Meinung für den preußischen Staat und für die Ruhe und Stabilität desselben nachtheilig" In der bevorstehenden Session wird sich ergeben, welche Richtung die Staatsregierung auf dem Gebiet der Selbstverwaltungsreform fortan einzuschlagen gedenkt."

Deutsches Reich.

Berlin, den **7.** September

Der chinesische Gesandte, Herr Li-Fong-Pao, weilt bekanntlich schon seit zehn Monaten hier, während deren er als Geschäftsträger am kaiserlichen Hofe beglaubigt war. Diese verhältnißmäßig kurze Zeit hat der Gesandte, der für abendländisches und speziell deutsches Wesen eine gewisse Vorliebe besitzt, derartig zu benutzen verstanden, daß er in der Antrittsaudienz, die er am **1.** September bei dem Kaiser gehabt, sich der deutschen Sprache bedienen konnte. Der Kaiser war, wie geschrieben wird, hiervon auf das angenehmste berührt und beglückwünschte, nach der offiziellen Erwiderung in huldvoller Weise den Gesandten wegen der Gewandtheit, mit der derselbe das Deutsche zu beherrschen vermag. Er erfuhr dann in weiterem Gespräche, daß der Gesandte sich besonders für Maschinenwesen und Technik interessire und war erfreut zu hören, daß der Gesandte die einschlägigen Etablissements Berlins bereits eingehend besichtigt hatte und dem Kaiser über verschiedene Einzelheiten Mittheilungen machen konnte. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes wohnte der Audienz der Staatssekretär v. Bülow bei. — Unmittelbar darauf wurde der Gesandte von der Kaiserin empfangen; auch bei dieser Audienz wurde die Unterhaltung ausschließlich in deutscher Sprache geführt. Die Hohe Frau nahm hierbei Veranlassung, sich nach der Gemahlin des Gesandten zu erkundigen. Nachdem der Letztere bemerkt, daß er die Absicht habe, seine Frau aus China nach Berlin kommen zu lassen, sagte die Kaiserin erfreut, daß er sich doch wohl nur im Kreise seiner Familie in Berlin wirklich heimisch fühlen könne.

Die richterlichen Beamten haben in Verbindung mit der Einführung der neuen Justizorganisation im letzten preußischen Staatshaushaltsetat eine Aufbesserung ihrer Gehälter erfahren. Nur nach langen und eingehenden Discussionen im Schooße des Staatsministeriums wurde auf besondere Empfehlung des Justizministers diese Gehaltserhöhung verwilligt. Die Minister des Innern und des Krieges, Graf Eulenburg und v. Kameke, waren ursprünglich gegen diese Erhöhung, indem sie geltend machten, daß auch alsdann die Gehälter der Verwaltungs- und Militärbeamten eine entsprechende Aufbesserung erfahren müssen. Nur unter dieser Voraussetzung kam die Genehmigung der Erhöhung der Richtergehälter zu Stande. Diese Frage wegen Aufbesserung der Gehälter der Verwaltungsbeamten soll nach der Rückkehr des Finanzministers Bitter im Staatsministerium noch einmal zur Erwägung gestellt werden. Es wird an maßgebender Stelle besonders hervorgehoben, daß es nicht gut anginge, die Landräthe in ihrem Einkommen niedriger zu stellen als die Amtsrichter und daß bei dieser Kategorie von Beamten eine entsprechende Erhöhung der Gehälter durchaus geboten erscheine. Allerdings wird bei Erwägung dieser Frage die Finanzlage des Staats wesentlich mit in Betracht kommen.

Demnächst dürfte für Preußen die Verordnung ergehen und veröffentlicht werden, welche die Verwaltungsexecutionen regelt. Sie gehört mit in die lange Reihe von Verordnungen, die in Folge der Einführung der Reichsjustizgesetze in den deutschen Staaten nothwendig geworden sind, um die zur Zeit noch bestehenden Verhältnisse nach den Bestimmungen jener großen reichsgesetzgeberischen Acte umzuändern. Die erwähnte Verordnung hat die Aufgabe, die bis jetzt auf diesem Gebiete gültigen Bestimmungen mit der neuen allgemeinen deutschen Civilproceßordnung in Einklang zu setzen. Es sind hierzu nicht blos formelle Abänderungen nöthig gewesen, sondern auch manche materielle, weshalb, wie wir erfahren, die Ausarbeitung der betreffenden Verordnung nicht ohne Schwierigkeit war. Nach bisher bestehender Regel waren das Gehalt und die Dienstbezüge der Beamten bis zu **400** Thlr. von jeder Pfändung befreit; von den darüber hinausgehenden Diensteinkünften konnte auch nur die Hälfte beschlagnahmt werden. Jetzt soll entsprechend dem Reichsgesetze eine Summe von **1500** *M* der Pfändung gar nicht, die überschießende Gehaltsumme aber nur zu einem Drittel der Pfändung unterliegen. Ferner war bisher die Pfändung von Früchten auf dem Halme nur durch besonderes Executionsverfahren zulässig. Die Civilproceßordnung jedoch gestattet die Pfändung von Früchten, noch bevor die letzteren vom Boden getrennt sind, mit der einzigen Beschränkung, daß die Pfändung nicht früher als einen Monat vor der gewöhnlichen Zeit der Reife erfolgen darf. Alle diese Abweichungen von den früheren Bestimmungen erhalten durch die genannte Verordnung ihre sachgemäße und genaue Erledigung.

Die allgemeinen polizeilichen Vorschriften über die Anlegung von Dampfkesseln vom **29.** Mai **1871** enthalten im § **2** folgende Bestimmungen: „Die um oder durch einen Dampfkessel gehenden Feuerzüge müssen an ihrer höchsten Stelle in einem Abstande von mindestens **10** cm unter dem festgesetzten niedrigsten Wasserspiegel des Kessels liegen. Bei Dampfschiffskesseln von **1—2** m Breite muß der Abstand mindestens **15** cm, bei solchen von größerer Breite mindestens **25** cm betragen." Bei Anwendung dieser Vorschriften ist es zweifelhaft geworden, was unter der Breite eines Dampfschiffskessels zu verstehen sei. Der norddeutsche Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln in Hamburg hat deshalb um eine authentische Interpretation dieses Ausdrucks nachgesucht. Der Reichsregierung liegen zwei Gutachten von abweichendem Inhalte vor. Die königlich preußische Regierung nimmt an, daß die Breite eines Dampfschiffskessels im Sinne jener Vorschriften durch den festgesetzten niedrigsten Wasserspiegel des Kessels gegeben werde; die hamburgische Regierung ist dagegen der Ansicht, daß die Breite eines Dampfschiffskessels mit dem Durchmesser desselben zusammenfalle. Das erstgedachte Gutachten ist von der königlich preußischen technischen Deputation für Gewerbe, das letztere von hamburgischen Dampfkessel-Revisionsbeamten erstattet. Bei dem **Bundesrathe** ist beantragt worden, im Interesse der Dampfschifffahrt eine endgültige Entscheidung

---

Die Kunstgewerbe-Ausstellung in Leipzig.

(Schluß.)

XX.

Ganz vortrefflich ist die Fliesen-Bekleidung des kleinen, maurischen Badezimmers Ohnesorge's, die feine Stimmung im Farbenspiel der Wand- und Deckenornamentirung in blau, goldgelb und weiß gehalten, letztere noch besonders stimmungsvoll belebt durch ein meisterhaft gezeichnetes Oberlichtfenster und durch kleine Kuppellichter mit bunten Krystallgläsern. Stylvoll durchgeführt bis auf die Goldfäden welche mit maurischem Linienspiel die Pantöffelchen schmücken welche der Fußsohle des Badenden die Kühle des Marmorbodens mildern sollen, bleibt es eine Meisterleistung Magdeburgischer Kunstindustrie. Ein Herrenzimmer in flämischer Renaissance, mit gediegenem Nußbaummeublement, vom Architekten Bahrs entworfen und durch höchst tüchtige Leistungen von Hautog, Glienecke, Moebes, Herbst, Bildhauer Lucas und Franz Kiefhaber, Graveur Held u. A. ausgezeichnet, schließt die so allgemein beifällig aufgenommene Collectiv-Ausstellung der Stadt Magdeburg. Als Schluß der westseitigen Zimmerreihe nennen wir noch die Schlafzimmer-Einrichtung von Georg Behrens-Leipzig mit allerdings nicht einheitlich zusammengestellten Mobilien, aber viel guten Arbeiten der Kunsttischlerei, Intarsirungskunst, Elfenbein- und Ebenholzindustrie, wofür als Meister hier C. Sommer, die Werner's, Junker u. Harig zu nennen sind, ein Badezimmer im Renaissancestyl nach Entwurf Dietrichs, besonders hervorragend durch die originell mit Kupferornamenten belegte Badewanne und deren elegant durchgeführte Garnitur in blankem Metall von Wieheling-Leipzig und endlich Nr. 30 ein Schlafzimmer nach Entwurf des oft schon lobend erwähnten Kunstgewerbe-Museums-Leipzig, ausgestellt von C. Förster u. A. Die Möbel desselben aus hellem, mattgeschliffenem, deutschen Nußbaumholz sind zwar höchst solide gearbeitet, entbehren aber ebenso des Reizes der Zeichnung, wie viele ihrer Vorbilder aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Als eine gute Arbeit nennen wir die Bronceampel von R. Rutscher und die textile Ausstattung des Zimmers von Röper. Zwei durch manche hübsche Einzelheiten beachtenswerthe Ensembles endlich birgt die Haupthalle des Ausstellungsgebäudes, eines ausgestellt von A. Türpe-Dresden, ausgezeichnet durch seine Ebenholz- und Elfenbein-Intarsien und treffliche Möbelformen, das andere ausgestellt von der Thüringer Kunstholz-Manufaktur von Harras-Böhlen. Neu und nennenswerth unter deren Fabrikaten sind die Holzdrahtgewebe mit Bemalung und als Ersatz der Wandtapete gedacht, welche aber wohl leider nur Staubfänge im Zimmer bilden würden und dann der geglückte Versuch der Firma, Holzschnitzereien durch Kunstholz, eine Calluloſe-Composition, zu ersetzen, — Leistenwerk, welches sich damit billig herstellen läßt und ähnliche Fabrikate gestattet, wie die sich immer mehr einbürgernde Steinpappe in Ersatz der Stuckornamentirung und Zinkgußornamente in Verbindung mit Holzflächen. Künstlerisch ist die Architekur des Büffets wenig hervorragend, was um so auffälliger ist, als das Arrangement nach Angaben der Redaktion der deutschen Möbelindustrie-Zeitung ausgeführt ist. Noch manches treffliche Produkt der Holzbranche wäre im Anschluß an die Ensembles zu nennen, so nächst den schon früher genannten noch Meyer-Erfurt mit einem prächtig und reich geschnitzten Eichenholzbüffet, das nur etwas tektonischer gezeichnet sein sollte und einem Blumentisch, Pfeiffer-Zeitz mit einem hübschen Damenschreibtisch, Scholk u. Sohn-Mansfeld mit eigens entworfenen Eichenholzmöbeln, Gaudeck-Magdeburg mit prächtig ausgestatteten Billardebenholzschwarz mit Kupfereinlagen, eine höchst saubere und geschickte Arbeit, Louis Volgt-Weißenfels mit einem Cigarrenschränkchen, Simon-Halberstadt mit einem Fruchtteller, und Ernst Hercher-Rudolstadt mit einem meisterhaft geschnitzten Krucifix. Der Körper ist mit tüchtigem Verständniß des anatomischen Baus durchgebildet. Unter den Vergoldern, namentlich mit Zierleisten, Rahmen u. dgl. vertreten, erwähnen wir Mathias und Frost-Burg, C. Krahmer und Th. Röpke-Magdeburg und Wahnes-Weimar. Treffliche Uhrgehäuse stellen uns, nächst schon oben genanntem Casser-Magdeburg, hervorragend Döring-Leipzig, Fleck-Mühlhausen, Koeber- und Riedel-Dresden. Ungemein reichhaltig ist die Fabrikation von Pianinogehäusen vertreten. Wir nennen hier nur Brettschneider-Leipzig mit einem Nußbaumgehäuse intarsirt mit Vogelahorn nach Entwurf des Prof. Scheffers. Zierold-Leipzig, Gebrüder Suppe-Zeitz, letztere mit schwarzpolirten Gehäusen, welche hübsche Gravirungen erhalten haben. — Die Firma sollte noch auf die Architektur und die Figurendurchbildung mehr Werth legen — endlich mit einem gelungenen Stutzflügel Lemcke und Ehrenberg-Reuditz. Höchst kunstvoll gearbeitet ist das Blüthnersche Gehäuse, — der Deckel in vollständig durchbrochener Arbeit reizendsten Arabeskenspiels gehalten. Als schöne und originelle Arbeit, altem Kunstfleiß ebenbürtig zur Seite zu stellen, nennen wir die Armbrust mit Perlmutter- und Elfenbeinanlagen von Bechstein-Altenburg. Drechslerei, Elfenbein- und Meerschaumschneidekunst sind weniger vielseitig vertreten. Wir erwähnen A. Seyfarth-Magdeburg mit Tischchen in eingelegter Arbeit, Voigt-Rudolstadt mit einem Toilettenspiegel, Krautmann-Weimar mit trefflichen Blumenständern, Franz-Reuditz mit meisterhaften Elfenbeindrechslereien, so ist hervorragend die Ornamentirung der Leuchter, Friedrich-Jena mit einem kostbar geschnitzten Elfenbeinkästchen, Schloß „Fröhliche Wiederkunft" darstellend, Göring-Ruhla mit Meerschaum- und Bernsteinarbeiten, deren Formengebung etwas weniger verschwommen sein könnte, Knoppe-Apolda und Behling-Magdeburg. Unter den Marquetterie- und Parquettfabrikanten zeichnet sich aus Rennecke-Meiningen mit Holzmosaikarbeiten, Schulze-Leipzig und Encke-Magdeburg mit vortrefflichen Parquettfußböden.

Sehr gelungen ist ein Schrank mit feiner Holzmosaik von Bürger und Sohn, Jena. Gute Laubsägearbeiten resp. hübsche Korbflechterarbeiten stellen aus Blauert-Allstedt und Bock u. Matthes-Blankenhain b. Weimar, letztere hervorragende Artikel der Holzdrahtweberei, endlich Grau jun, Coburg. Wenig hervorragend und musterhaft präsentiren sich hier die Perlmutter-Fabrikate. Die Kunst der Steinschleiferei ist vertreten von Geifrig-Altenburg, welcher ganz verlockende Schätze geschliffener und gefaßter Halbedelsteine ausstellt. Unter den Bildhauerarbeiten haben wir schon oben Hervorragendes genannt. Lobend erwähnen müssen wir noch die Marmorarbeiten von Möller-Erfurt. Noch manchen Namen unter den Meistern der 3. Gruppe möchten wir nennen, aber einmal der Raum, dann die Unmöglichkeit alle die ausgestellten Leistungen nur einigermaßen übersichtlich darzustellen, verbietet uns leider ein Mehreres! —

Die großartig beschickte Metallgruppe ist andererseits von der Presse bereits so eingehend besprochen worden, daß wir dieser nichts Lobenderes hinzuzufügen haben, als daß sie auf dem Gebiete moderner Kunstindustrie wohl die bis jetzt größten Fortschritte gemacht hat, zur Zeit schon einen Höhepunkt erreicht hat, welchen sie siegreich behaupten mag. Sie hat sich am meisten bereits der großen Schwesterkunst der Architektur dienstbar gemacht und bringt hier so herrliche Arbeiten unserer Kunstschmiede zur Schau, wie sie das Mittelalter, in Ermangelung schon der präcisen Werkzeuge der Neuzeit, nie zu leisten vermochte. Aus unserer Stadt haben wir das sauber gearbeitete Gitter aus der Bötticherschen Schlosserei hier und das Meisterwerk der Schlosserei von Büttner, letzteres schon wiederholt, lobend genannt.

Unübertreffliche Muster deutschen, — hervorragend, wie natürlich, Leipziger Kunstfleißes bringt dann die graphische Abtheilung der Ausstellung, deren Muster allbekannt unsere Bibliotheken füllen, unsere Zimmer schmücken und in alle Welt bezüglich der typographischen Leistungen seit nun vier Jahrhunderten den hohen Ruf der Leipziger Officinen und der diesen nacheifernden Kunstinstitute des Sachsenlandes hinaustragen. —

Wir können unsere Berichte nur mit der Constatirung des großen Beifalls schließen, den die Bestrebungen der Urheber und Beschicker der Leipziger Ausstellung gefunden haben und noch finden und können nur wiederholt anregen, die dort zur Schau gestellten Schätze der Werkstätten Sachsens und Thüringens alter und neuer Zeit fleißig zu studiren und den vielen, rege arbeitenden technischen Schulen und Kunstschulen, wie sie mit ihren Studienblättern die Ausstellung so reich und dankenswerth beschickt haben, nachzustreben, Jeder auf seinem Platze, Jeder in seinem Berufszweige aber das Beste und Vollkommenste anzustreben zur Wiederhebung und Wiederbelebung des hohen Rufs, den ehedem unsere vaterländische Industrie in aller Welt mit Recht genossen hat.

V—r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790909-11/fragment/page=0005
DFG

bezüglich der hiernach obwaltenden Meinungsverschiedenheiten zu treffen.

Bezüglich des Planes, in Berlin eine Weltausstellung zu veranstalten, wird des Näheren bekannt, daß dies schon seit einigen Jahren vielfach besprochene Project durch die überraschenden Erfolge der Berliner Gewerbeausstellung allerdings seiner Ausführung näher gerückt ist. Man hatte für die Idee namentlich in gewissen höheren Kreisen ein besonders lebhaftes Interesse und es soll der Geheime Rath Reuleaux, der jetzt als Reichscommissar für die Weltausstellung in Sidney sich dort befindet, sich eifrig für ein solches Unternehmen ausgesprochen haben. Indessen hat es auch an eben so lebhaften Gegnern nicht gefehlt und man versichert, die Verwirklichung sei noch in weitere Ferne gerückt als angegeben wird.

Halle, den 8. September.

Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Bürgerverein in seinem Vereinslocale zum Reichskanzler nach einer zweimonatlichen Unterbrechung seine erste Sitzung, in welcher über die während dieser Zeit in den Stadtverordneten-Versammlungen gepflogenen Verhandlungen referirt, Beschlüsse aber nicht gefaßt, diese vielmehr für die nächste Sitzung vorbehalten wurden. Unter Anderem theilte auch der in der Versammlung mit anwesende Hr. Schmiedemeister Kipp mit, daß er seinen seit ca. 5 Jahren gegen die Stadt Halle wegen Eigenthums-Beschädigung geführten Prozeß in Naumburg gewonnen habe.

— Ein reges Leben und Treiben machte sich gestern Vormittag auf dem Roßplatze zur Zurüstung des Roßmarktes, welcher bis Dienstag währt, merkbar. Wohl seit einer langen Reihe von Jahren ist solch eine Fülle von Schaubuden der verschiedensten Art, wir zählten deren einige 30, nicht dagewesen. Darunter befinden sich 5 Taucherbuden, 1 Circus, 1 Affentheater, 1 Menagerie u. dergl. Ferner stehen zur Belustigung bereit 18 Caroussels, 5 Schießbuden, 4 Kraftmesser rc. Auch für den Gaumen ist hinreichende Befriedigung vorhanden, wir sahen allein 40 Pfefferkuchenbuden, 8 Schmalzbutterbäckereien und ca. 20 Buden mit diversen Getränken. An sonstigen Waaren sind am reichlichsten die Porcellanwaaren vertreten. Wir wünschen, daß der Himmel ein ebenso heiteres Gesicht zeigen möge, wie er es bei der Eröffnung des Marktes machte, damit jeder befriedigt seine Rechnung finde.

Verhandlungen des Kreisgerichts zu Halle
am 5. September.

Ein Akt seltener Rohheit, wie ihn nur Strolche zu verüben fähig sind, beschäftigte heute in der ersten Verhandlung das hiesige Dreimännergericht. Sechs junge Burschen, der Steinsetzerlehrling Adolf Gustav Eichhorn, der Arbeiter Albert Eduard August Hansen, der Arbeiter Otto Carl Hermann Wießner, der Maurer Gustav Adolf Hermann Schubert, der Arbeiter Heinrich Bruno Gustav Schaffernicht und der Arbeiter Gottfried Emmerich, sämmtlich von hier und bis auf Schubert und Schaffernicht schon mehrfach bestrafte Personen, hatten am 22. Juni cr. den auf der Chaussee nach Nietleben logieren gehenden Arbeiter Wilhelm Voigt ohne jeden Grund angefallen und mehrmals in den gerade am Orte der That sehr tiefen Graben geworfen und gestoßen. Erst als Voigt Polizei requirirte, ließen die Burschen von ihm ab. Sämmtliche 6 Angeklagte waren bis auf Eichhorn und Emmerich, welcher ersterer heute nicht erschienen und gegen welchen in contumaciam verhandelt wurde, geständig und beantragte die königl. Staatsanwaltschaft wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung gegen Schubert und Schaffernicht eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, gegen jeden der übrigen 4 Angeklagten eine solche von 2 Monaten. Erkannt wurde gegen Schubert auf 1 Woche, Schaffernicht 14 Tage, Eichhorn, Hansen, Wießner 1 Monat Gefängniß, dagegen Emmerich von der Anklage freigesprochen. — In der zweiten Sache hatte sich der Landbriefträger Ludwig Gneist aus Gröbers wegen Unterschlagung zu verantworten. In seiner Eigenschaft als vereideter Landbriefträger hatte Gneist am 30. Juni cr. von der Postbehörde zu Gröbers 66 ℳ zur Ablieferung an den Handarbeiter Carl Barth erhalten. Gneist hatte nun, obgleich er das Geld angeblich bei sich hatte, den Barth auf der Anweisung quittiren lassen, Geld aber nicht ausgeliefert, aus welchem Grunde, kann er selbst nicht sagen. Erst am Abend des nächstfolgenden Tages kam Barth, nachdem er Anzeige gemacht, in den Besitz seines Geldes. Die Quittung des Barth hatte Gneist attestirt und sich somit einer vorsätzlich falschen Beurkundung schuldig gemacht, wegen welchen Vergehens der Gerichtshof ihn antragsgemäß zu 1 Monat Gefängniß verurtheilte. Von zwei weiteren Anklagen wegen Unterschlagung wurde Gneist freigesprochen. — Die verehelichte Gorgas, Christiane geborne Götze aus Döblitz hatte sich während ihrer Dienstzeit bei der Frau Oberamtmann Böttcher im Jahre 1877 mehrere Diebstähle zu Schulden kommen lassen, indem sie ihrer Herrin nach und nach 1 Taschentuch, 1 Paar Schuhe, 1 goldenen Ring und 1 Halstuch entwendete. Ihre beiden Brüder, die Arbeiter Hermann und Carl Götze, welche auf der Domäne Rothenburg in Diensten standen, hatten sich ebenfalls wegen Diebstahls zu verantworten. Der älter Götze hatte einen Truthahn mit einem Stück Holze todt geworfen, angeblich weil derselbe seinen Pferdestall verunreinigt hatte und denselben seinem Bruder übergeben, welcher ihn in der Absicht, denselben zu verzehren, nachHause trug. Von der Anklage des Diebstahls mußten die beiden Götze freigesprochen, dagegen der Entwendung von Genußmitteln für schuldig befunden, aber wegen dieser Anklage außer Verfolg gelassen werden, da seitens des Bestohlenen kein Strafantrag gestellt worden war, dagegen wurde die Gorgas wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Weiterhin verurtheilte der Gerichtshof in contumaciam die unverehelichte Handarbeiter Adolphine Heine hier wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß. — Der Steinhauer Karl Gustav Maenecke von hier und der Steinmetz Albert Müller von Trotha, beide schon mehrfach bestraft, waren von ihrem Herrn, dem Steinmetzmeister Wendenburg, aus der Arbeit entlassen worden und hatten nach ihrer Meinung von denselben noch Lohn zu fordern. Als sie ihren früheren Meister nun dieserhalb aufsuchten, fanden sie denselben nicht zu Hause und machten sich nun beide daran, ihr Müthchen an den auf dem Arbeitsplatze lagernden Denkmälern zu kühlen. Sie demolirten daselbst circa für 200 ℳ Waare, Müller ließ sich sogar noch zu Beleidigungen seines früheren Herrn hinreißen. Beide waren geständig und verurtheilte der Gerichtshof wegen vorsätzlicher rechtswidriger Sachbeschädigung den Maenecke zu 2 Monaten, den Müller zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängniß. — Der des Diebstahls angeklagte Fleischergeselle Carl Heidrich aus Nietleben wurde in heutiger Sitzung freigesprochen ebenso der Viehtreiber Karl Müller aus Connern, welcher der Sachbeschädigung und der Thierquälerei angeklagt war. — Gegen die der Behülfe zum Arrestbruch beschuldigte verehelichte Pitschke, Friederike Wilhelmine, geborne Hudemann aus Löbejün erkannte der Gerichtshof antragsgemäß auf eine eintägige Gefängnißstrafe. — Weiterhin wurde der Sandhändler Friedrich Carl Christian Stolle aus Magdeburg-Neustadt wegen Arrestbruchs in contumaciam zu einer Gefängnißstrafe von 2 Tagen verurtheilt. — Der Barbier Johann Wiegand aus Döllnitz kam in Döllnitz in ein Gasthaus, in welchem er schon als schlechter Zahler bekannt war, und forderte Bier und Branntwein. Nachdem ihm beides von der Wirthin verabreicht worden und er zur Zahlung aufgefordert wurde, schlug er die Frau mit seinem eichenen Gehstock derartig auf den Kopf, daß sofort Blut floß und die Getroffene ohnmächtig niederjank und in Folge der Verletzungen 8 Tage des Bett hüten mußte. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung verurtheilte der Gerichtshof den Wiegand, indem er die von der königlichen Staatsanwaltschaft beantragte Strafe von 2 Monaten für zu niedrig erachtete, zu 3 Monaten Gefängniß.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises, 5. September. Die Klagen über die Verbreitung der Kartoffelfäule in hiesiger Gegend gewinnen immer mehr an Ausdehnung; namentlich ist die zeitige blaue Kartoffel dieser Kalamität sehr stark unterworfen. Uebrigens zeigen sich bereits auch in hiesiger Umgegend, wie z. B. um Stumsdorf, die Kartoffelhändler, um größere Aufkäufe für die westlichen Provinzen, die Niederlande und England zu machen. Bis jetzt scheinen dieselben wenig Glück zu haben, da unsere Landwirthe angesichts der kritischen Lage hinsichtlich der Kartoffelernte durchaus nicht Lust zeigen, für den Preis von 2,30 bis 2,50 ℳ pro Ctr. loszuschlagen. — Wie im vorigen Jahre durch die Feldmäuse, so werden unsere Fluren in diesem Jahre durch das massenhafte Auftreten der Hamster heimgesucht. Man findet in vielen Feldmarken auf den Getreidefeldern pro Morgen durchschnittlich 4 bis 6 Baue. Da nunmehr die Getreidefelder ziemlich geräumt sind, zieht sich die gefräßige Brut nach den Kartoffeln- und Rübenfeldern zurück, wo sie ebenfalls empfindlichen Schaden verursachen. Wir möchten daher unseren Landwirthen auch an dieser Stelle das neuerdings vielfach im Hannöverschen angewandte Mittel, das überaus probat sein soll, zur Benutzung empfehlen. Man läßt dort mehrere Trommeln von Eisenblech anfertigen, je von 1/2 Meter Höhe und 1/4 Meter Durchmesser, die jedoch festgenietete Wände haben müssen. An dem Boden jedes Cylinders muß sich eine 15 cm lange Röhre von Eisenblech befinden. Oben auf den Cylindern befinden sich fest schließende Kapseln und in diesen ein kleines Loch, um in dieses die Spitze eines kleinen Blasebalgs stecken zu können. Außerdem schafft man sich einige kleine Blasebälge, sog. Feuerpuster, an. Man füllt nun die Cylinder fest mit Heede, welche schichtweise mit klein zerstampftem Schwefel bestreut wird und schließt die Kapseln nach der Füllung fest zu. Man macht dann alle Löcher, welche z. B. in den Kartoffel- oder Rübenfeldern gemacht sind, zu, und da der Hamster die Löcher schließt, so sucht man nach einem Gange; beim Schließen der Löcher aber muß man die Verstopfung der Kanäle vermeiden, um das Weiterdringen des Schwefeldampfes möglich zu machen. Sind diese Vorbereitungen getroffen, so bringt man die Cylinder vor die Luftröhren und schiebt die Ausgangsröhren des Dampfes in die Löcher, welche seitlich fest zu schließen sind. Die Heede wird durch Zunder rc. in Brand gesteckt und wird nun der Blasebalg aufgesetzt und in Thätigkeit gebracht. Der nach allen Seiten in die Kanäle ziehende Schwefeldampf tödtet die Insassen und bewahrt auch die Kartoffeln vor weiteren Einläufen benachbarter Eindringlinge. Mit der Füllung des Cylinders sättigt man 1/8 Morgen mit Dampf. Selten soll eine Wiederholung dieser Manipulation nöthig sein. Zeigen sich dennoch Exemplare, so wiederholt man die Operation, welche dem Landwirthe die Kartoffelernte rc. von diesem Ungeziefer befreit.

√ Eisleben, 7. Sept. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde einem Bahnarbeiter die Spitze des einen Fußes von einer Rangirmaschine auf hiesigem Bahnhofe überfahren. Es mußten dem Beschädigten zwei Zehen abgenommen werden. Die nähern Umstände, welche das Unglück herbeiführten, sind noch nicht aufgehellt. — Gestern fand die diesjährige General-Versammlung der hiesigen Diskontogesellschaft statt. — In der gestrigen Versammlung des Lehrervereins wurde beschlossen, dem früheren Vorsitzenden des Lehrervereins, Herrn Trebst (jetzt Director der höheren Töchterschule des Waisenhauses zu Halle) die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen und ein künstlerisch ausgeführtes Diplom demselben nächstens durch eine Deputation zu übermitteln. — Am 5. d. M. starb hier Kreisgerichtssekretair, Kanzleirath Friedrich, ein alter ebenso geachteter wie origineller Herr. Sein soldatisch strammes Auftreten, sowie die originelle kurze Abfertigung, die er denen zu Theil werden ließ, welche schüchtern die Schwelle seines Bureaus behufs Erkundigung über Sachen, die seiner Ansicht nach jeder aus dem ff kennen mußte, zu übertreten wagten, werden ihm noch lange ein gesegnetes Andenken sichern.

△ Erfurt, 7. September. Das neue Actienbad, dessen Eröffnung wir neulich meldeten, wird sehr fleißig besucht, besonders erfreut sich das Schwimmbassin einer lebhaften Theilnahme bei Jung und Alt, Männlein und Fräulein. — An einem anderen öffentlichen Gebäude, nämlich dem städtischen Schlachthause vor dem Krämpferthor, wird jetzt rüstig gearbeitet; wir hoffen über dasselbe bald mehr berichten zu können.

Marktberichte.

Erfurt, den 6. September. (G. C. Kühlewein.) Bei sehr günstiger Witterung machten die Erntearbeiten in dieser Woche wesentliche Fortschritte. — Das Angebot von Getreide ist etwas mehr hervorgetreten, doch haben sich die Preise nicht nur behauptet, sondern es wurden feinste Qualitäten von Gerste und Weizen selbst über Notiz bezahlt. — Roggen und Hafer ohne wesentliche Aenderung.

Weizen 200—215, Roggen 155—164, Gerste 170—200, Hafer 150—160 ℳ pr. 1000 Kilogramm. Raps 225—235, Linsen 30—35 ℳ pr. 100 Kilogramm.

Bernburg, Produkten-Börse, den 6. September. Weizen pr. 2000 Pfd. netto 180—204, Roggen 130—160, Gerste 170—225, Hafer 150—160, Mais 120, Kartoffeln pro 2400 Pfd. 60—78, Oelsaaten pro Ctr. auf Lieferung 7,30, Weizenmehl 00 15,75, Roggenmehl 0 u. Ia. 11,25, Graupenfutter 6,25, Weizenkleie 4,75, Roggenkleie 5, Rohzucker Rohprod. 92 % pro Ctr 27, Rüben-Spiritus pro 10 000 Literproc. 53, Melasse pro Ctr. 4,15, Chilisalpeter 15,75, Peru-Guano, aufgeschloß. pro Ctr. 13,25, Ammon.-Superphosphat % 12,75 pro Ctr.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 4. September. Lucke, Güter, von Hamburg n. Schönebeck. — Mann, Strm Jäger, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Jahn, Holz, v Stubenitzka n. Dresden. — Grau Guano, v. Hamburg n. Buckau. — Muhmann leer, von Magdeburg n. Aufzig. — Beyer, desgl. — Beckert leer, v. Magdeburg n. Buckau. — Naumann leer, v. Magdeburg n der Saale — Thiele desgl. — Am 5 September. Weinecke, Mais, v Hamburg n. Schönebeck — Schütze, Güter, v Hamburg n. Halle. — Burmeister, Mais, v. Hamburg n. Dessau — Siggelkow, Holz, v. Stettin n. Buckau. — Hoffmann, Holz, v Liepe n. Buckau. — Nickel, desgl. — Herschel, leer, v Magdeburg n Aufzig — Altenhorst, desgl. — Pflug, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck.

Hamburg-Magdeburg. Am 4. September. Vereinigte Hamburg-Magdeburger Dampfschifffahrts-Compagnie, Strm. Vieregge, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — O Wanckel, Strm. Lucke, Güter, v. Hamburg n. Schönebeck — Mann, Strm Jäger, Roggen, v Hamburg n. Dresden. — Burmeister, Strm. Bogm Mais, von Hamburg n. Dessau. — Beckert leer, v. Tangermünde n. Magdeburg. — Naumann, desgl — Thiele, desgl.

Bekanntmachungen.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik
zu Halle a/S.

Die **achte ordentliche Generalversammlung** der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik findet am

9. October d. J. Vormittags 11 Uhr

in dem hiesigen Gasthofe zur **„Stadt Hamburg“** statt, zu welcher die Herren Actionaire hierdurch eingeladen werden.

Nach § 26 des Statuts ist nur derjenige Actionair stimmberechtigt, welcher mindestens fünf Actien besitzt und dieselben eine Woche vor der Generalversammlung bei einer der unten bezeichneten Stellen hinterlegt hat.

Die Hinterlegung der Actien in der Zeit **vom 22. bis 30. September d. J.**, während der regelmäßigen Geschäftsstunden, kann außer bei der **Gesellschaftskasse** in **Cröllwitz**
bei Herrn **H. F. Lehmann** in **Halle a/S.**,
bei Herren **Becker & Co.** in **Leipzig**,
bei Herren **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin**
erfolgen.

Die Actien sind mit einem Nummerverzeichniß einzureichen, wogegen die Aushändigung der für die Generalversammlung legitimirenden Eintrittskarte erfolgt. Der gedruckte Geschäftsbericht kann bei den vorgenannten Stellen vom 1. October d. J. ab in Empfang genommen werden.

Gegenstände der Tagesordnung:

1) **Mittheilung des Geschäftsberichts und der Bilanz über die Geschäftsperiode vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879.**
2) **Beschlußfassung über Dechargirung der gelegten Rechnung.**
3) **Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.**

Halle a/S., den 6. September 1879.

Der Aufsichtsrath der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.
Bethcke, Vorsitzender.

Café David.

Dienstag und **Mittwoch**, d. 9. u. 10. Septbr.,
Vier grosse Militair-Concerte
vom Trompetercorps des Kgl. Sächs. **Carabinier-Regts.**
unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn **J. Lorbeer.**

Anfang der Nachmittags-Concerte 1/4 4 Uhr. **Entrée 30 Pfg.**
„ „ Abend-Concerte 1/4 8 Uhr. . . **Entrée 50 Pfg.**
Vorher 3 Billets 1 Mark bei Herren **Steinbrecher & Jasper.**

J. G. Goldschmidt's Wwe.,
gr. Steinstraße 66 I. Etage,
empfiehlt ihre **Restaurations-Localitäten**
ganz ergebenst.
Neuen Russ. Caviar,
Prima Whistabler Austern,
Helgol. Hummern.

Für Fleischer.

Meine seit 10 Jahren hier mit gutem Erfolg betriebene **Fleischer- und Schmelzerei** will ich wegen anderem Unternehmen billig bei 1000 ℳ Anzahlung verkaufen.

Reflekt. wollen sich melden bei **Ernst Kormann**, Fleischermstr. in Schönebeck a/E., Königsstraße 52.

Eine **Wirthschaftsmamsell**, in der Milchwirthschaft und feinen Küche erfahren, sucht zum 1. Oct. oder später Stellung. Offerten beliebe man unter A. B. # 1554 bei **Ad. Grabow jr.**, Annoncen-Expedition in Weißenfels niederzulegen.

Eine **Köchin** wird pr. 1. Oct. gesucht Poststraße 8, II.

Auction.

Freitag d. 12. Septbr. c. Nachmittag 1 Uhr versteigere ich **im Auctionslokale des Königl. Kreisgerichts:** verschied. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, 1 Nähmaschine, 3 goldene Ringe u. s. w.

W. Elste, ger. Auct.-Commissar.

Eine **alte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht **solide, thätige Agenten** unter **Gewährung hoher Provision** zu engagiren. **Gef. Offerten** werden unter **H. B. # 7 Halle a/S., Bahnhof postlagernd** erbeten.

Volksmissionsfest
im Phulschen Busche
bei **Custrena**
Sonntag d. 14. Septbr.
Nachmittags 3 Uhr.

Zweites Volksmissionsfest
auf dem Petersberge
unter Mitwirkung des Herrn Diac. **Neuenhaus** und des Herrn Missionar **Prietsch** am
Mittwoch d. 24. Septbr.
Nachmittags 3 Uhr im **Römer**schen Gasthofe.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790909-11/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 210 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 9. September 1879.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

London, 8. September. Lady Cavagnari in Edinburgh empfing gestern Abend ein Telegramm des Vicekönigs von Indien, meldend, ihr Gatte, der Major Cavagnari, dessen Secretaire Jenkyns und Doctor Kelly, der Lieutenant Hamilton, so wie die ganze Escorte (67 Mann) der englischen Gesandtschaft seien in Kabul nach verzweifelter Gegenwehr getödtet worden.

(Vgl. das Telegramm aus London im heutigen Hauptblatt, worin bereits der begonnene Angriff auf die englische Gesandtschaft in Kabul berichtet wurde.)

Zur Tagesgeschichte.

[Oesterreich-Ungarn.] Von österreichischen Stimmen heben wir über die Kaiserzusammenkunft in Alexandrowo die des „Wiener Fremdenblattes" hervor, das in bekannten Beziehungen zum Ministerium des Auswärtigen steht und welches sich bemüht, Besorgnisse zu beruhigen, als ob die in jener Zusammenkunft neu besiegelte russisch-deutsche Freundschaft für Oesterreich bedenkliche Konsequenzen haben könnte.

Wir schweigen davon, daß erst wenige Wochen vergangen sind, seit der deutsche Kaiser in Gastein mit unserem Monarchen die aufrichtigsten und herzlichsten Freundschaftsversicherungen getauscht hat. Wir wollen nicht daran erinnern, daß der leidende deutsche Staatsmann an demselben Ort erst vor wenigen Tagen mit dem Grafen Andrassy die österreichisch-deutsche Interessengemeinschaft erörtert hat und daß Fürst Bismarck wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats nach Wien kommen wird, um sich zu überzeugen, daß der Nachfolger des Grafen Andrassy denselben hohen Werth auf die Bundesgenossenschaft Deutschlands lege wie dieser. Um jedes Mißtrauen zu bannen, würde es uns schon genügen, zu wissen, daß die Begegnung den persönlichen Wünschen des Czaren entsprang. Wenn in den Gesprächen der beiden Monarchen unseres Reiches gedacht wurde — und es ist wohl zweifellos, daß dies der Fall gewesen — dann geschah es gewiß nicht im Tone der Feindschaft. Es ist wahrscheinlich, daß Czar Alexander nicht ohne einige Eifersucht die Annäherung Deutschlands an Oesterreich-Ungarn betrachtet; es ist auch möglich, daß er dieser seiner Eifersucht zu Alexandrowo Ausdruck gegeben hat; aber er that dies schwerlich in der Absicht, Deutschland zu einer gegen uns feindlichen Politik zu bestimmen, sondern wohl nur, um sich Gewißheit zu verschaffen, daß Rußland von dieser Annäherung auf keinen Fall eine Schädigung seiner Interessen zu besorgen habe. Und diese Beruhigung wird Kaiser Wilhelm seinem Neffen sicher gegeben haben. Wenn wir uns auch rühmen, der zuverlässigste Bundesgenosse Deutschlands zu sein, prätendiren wir doch nicht, daß es uns seine Freundschaft ausschließlich zuwende. Wir verlangen nichts Anderes, als daß Deutschland der wahre Freund seiner Freunde bleibe. Beruht doch gerade auf diesem Verhältniß Deutschlands zu seinen Freunden für dasselbe die Möglichkeit, erfolgreich für die Erhaltung des Friedens zu wirken. Das auch ist der Grund, warum wir die Begegnung zu Alexandrowo mit solcher Genugthuung begrüßen.

[Holland.] Das neue niederländische Ministerium hat, kaum daß es sich zu installiren Zeit gehabt, den Nachweis seiner Existenzberechtigung zu führen. Wie das im Haag erscheinende „Vaderland" wissen will, hätte die allgemeine Rechnungskammer an das Ministerium ein Schreiben eingerichtet, worin sie dagegen Verwahrung eingelegt, daß das jetzige Kabinet gesetzlich zu Stande gekommen sei. Minister Van Linden habe die königliche Verfügung vom 18 August mitunterzeichnet, welche das Entlassungsgesuch der früheren Minister bewilligt und die neuen Minister ernennt, aber er sei selber noch nicht Minister gewesen, da seine Ernennung erst vom 19. August datire. Da Artikel 73 der Verfassung ausdrücklich verlange, daß ein verantwortlicher Minister die Verfügungen des Königs mitunterzeichne, so habe hier etwas Ungesetzliches stattgefunden. Ein ähnlicher Fall ist übrigens schon früher einmal vorgekommen. Im Jahre 1858 hat dieselbe Staatsbehörde eine ganz gleiche Verwahrung eingelegt, und am 1. Mai 1862 stellte in der zweiten Kammer der Deputirte von Golstein an das Ministerium die Frage, ob es gesetzlich sei, daß eine Person, die noch nicht selbst Minister sei, ein königliches Minister-Ernennungsdekret mit unterzeichne. Damals antwortete Thorbecke als Ministerpräsident, wenn der Mitunterzeichner des Dekrets nur in dem Augenblick, wo letzteres zur Ausführung gelange, ebenfalls Minister sei, habe auch seine Unterschrift gesetzliche Geltung; daß er, als er seinen Namen beigeschrieben, noch nicht wirklich Minister gewesen sei, darauf komme nichts an. Dieselbe Antwort wird van Lynden auch diesmal der allgemeinen Rechnungskammer geben.

[Großbritannien.] Der „Standard", das Hauptorgan der Konservativen in der Tagespresse, läßt sich über den russisch-deutschen Zeitungskrieg also vernehmen: Rußland und Deutschland hätten eine alte, vage Rechnung untereinander zu begleichen, kein Wunder daher, daß eines derselben über Mangelhaftigkeit der Bilanz klage. Fürst Bismarck sei anderer Ansicht, seinem Dafürhalten nach sei die alte Rechnung bereits ausgeglichen. Wohl habe Fürst Gortschakoff sich eingebildet, daß die Erinnerung an die freundliche Neutralität Rußlands für Deutschland in dessen letztem Kriege gegen Frankreich genügen werde, um Deutschland zu vermögen, daß es dem russischen Kaiser zu einer allen Moskowiten angenehmen Schlußscene seines gegen die Türkei geführten Krieges verhelfen werde; aber welches Recht habe Gortschakoff gehabt, Derartiges vorauszusetzen? Eine Parallele, wie er sie gedacht habe, habe nie bestanden. Nach dem Kriege gegen Frankreich habe Deutschland mit diesem allein, ohne Dazwischenkunft anderer Mächte, Abrechnung gehalten, und wofern Andere sich zu Gunsten Frankreichs eingemischt hätten, dann wäre es noch sehr fraglich gewesen, ob Rußland zu Deutschland gestanden hätte. Den Russen sei ihr willkürlicher Angriff auf die Türkei lange nicht so wohl bekommen, denn ihr Friede von San Stefano sei von anderen Mächten auf das entschiedenste angefochten worden — von England und Frankreich, nicht aber von Deutschland. Dies sei ohne Zweifel von Bismarck vorausgesehen worden, aber Gortschakoff hätte es gleichfalls vorauswissen sollen. Zudem sei ihm von Bismarck mit den Worten, daß die orientalische Frage nicht das Leben eines pommerschen Landwehrmannes werth sei, ein recht deutlicher Fingerzeig über die Haltung Deutschlands gegeben worden. Wenn die russische Diplomatie dies und die Lage überhaupt nicht verstanden habe, so sei dies ihre eigene Schuld, und wohl könne man sich vorstellen, daß Bismarck sich über diesen Unverstand nicht minder scharf als über den Napoleon's III. und Jules Favre's geäußert haben möge. Nur fehle es einstweilen noch an einem Dr. Busch, der seine bezüglichen vertraulichen Aeußerungen der Welt mitgetheilt hätte. „Es begreift sich vollständig" — so bemerkt der Standard zum Schluß seines angeführten Artikels —, „daß die Russen über die Folgen ihrer Einfalt sehr erbost sind. Aber selbst inmitten ihres Unwillens sollten sie ehrlich und billig sein. Dem Fürsten Bismarck thun sie großes Unrecht, wenn sie behaupten, daß England ihnen Konstantinopel überlassen haben würde, „wenn Deutschland nicht dazwischen getreten wäre und uns um die Früchte unserer Siege betrogen hätte." Dies heißt die Rolle des „ehrlichen Maklers" ins Komische übertragen. Unsere russischen Freunde mögen überzeugt sein, daß England ihnen Konstantinopel nicht abgetreten haben würde und niemals abtreten werde, ja, es hätte sich gegen eine derartige Abtretung gerade so entschieden gestemmt, wenn Rußlands Forderung selbst durch Deutschland unterstützt worden wäre. Was letzteres und Bismarck angeblich Böses that, läßt sich in dem Einen zusammenfassen, daß sie den Russen ihre Mißgriffe zu begehen erlaubten; und wenn Se. Durchlaucht das Geschehene in einem seiner beliebten lateinischen Sätze zusammenfassen wollte, dann würde er achselzuckend wahrscheinlich sagen: Incidit in foream quam fecit . . . Die militärische Sendung des Generals Manteuffel und der Besuch des deutschen Kaisers sind nichts als besondere Höflichkeiten, welche den Abbruch des Drei-Kaiser-Bündnisses schlecht verhüllen."

Auf Helgoland soll ein anglikanisches Bisthum errichtet werden. Dasselbe wird die kleinste unter den 181 Diözesen sein, welche die englische Hochkirche in beiden Erdhälften besitzt. Auf jede Diözese treffen durchschnittlich 138 Geistliche, während Helgoland noch nicht 2000 Einwohner zählt. Voraussichtlich werden dem Bischof gewisse Jurisdiktions-Befugnisse über die im Deutschen Reich lebenden Anglikaner übertragen werden.

[Italien.] Ein von Oberst v. Haymerle kürzlich im Wiener Militärwochenblatt veröffentlichter Aufsatz über die Agitation der Italia irredenta hat in Italien merkwürdig viel Rumor gemacht. Nicht bloß in Rom hat man sich über ihn geärgert, sondern die allmälig eintreffenden Provinzblätter zeigen, daß das ganze Land sich mit der Sache beschäftigt; die kleinste sicilianische Localzeitung ist voll von „Italioae res", wie der Titel des Haymerle'schen Artikels heißt. Der österreichische Militärschriftsteller, früher Militärattaché der österreichischen Botschaft in Rom, legt bekanntlich dar, warum die Italianissimi sich gerade auf das Trentin und Triest, nicht etwa auf Nizza verbissen und spricht aus, daß Oesterreich nicht an Herausgabe dieser Provinzen denke. Darüber ist endloses Gerede entstanden; die Minister selbst haben zweimal Sitzung über den Gegenstand gehalten und beschlossen — die Sache auf sich beruhen zu lassen. Das ist weislich gehandelt; denn gegen die thatsächlichen Angaben v. Haymerle's ist kaum etwas zu sagen und was die praktischen Schlüsse angeht, so könnte die italienische Regierung dieselben correcter Weise nur gegen die Agitatoren der Irredenta selbst kehren; das aber wird für stachlig gehalten. Am 9. Mai dieses Jahres schrieb ein norditalienisches Blättchen einen Artikel, in welchem der Kaiser von Oesterreich als der Tyrann der bedrückten Trientiner und Triestiner erschien und den Anhängern der Freiheit vorgehalten wurde, man müsse sich dieses Tyrannen mit allen Mitteln, auch mit der Mordwaffe entledigen. Der österreichische Botschafter in Rom hat damals bei der Regierung Vorstellungen gemacht; Depretis war Minister des Aeußern und sein Unterstaatssecretär gab dem Baron v. Haymerle zur Antwort: wir möchten wohl gegen das Blättchen einschreiten, aber es ist wahrscheinlich, daß die Jury dasselbe freisprichtt! Cairoli steht persönlich den stürmischen Italianissimi etwas fester, weil sympathischer, gegenüber, aber die Agitation ist so allgemein, daß er schwer gegen sie auftreten kann. Jeder Italiener betrachtet das Trentin und Triest als nationalen Boden, der ihm moralisch gehört. Und so finden wir auch jetzt Blätter aus allen Theilen Italiens, namentlich aus dem Neapolitanischen, die dem Obersten Haymerle ingrimmig erwidern, Trient und Triest stehe unter Tyrannenherrschaft und es sei eine Unverschämtheit von Oesterreich, daß es sie behaupten wolle; Italien verlange diese Theile, um sie zu befreien. Daß solche Aeußerungen, angesichts der bestehenden Verträge, selbst Unverschämtheiten sind, scheinen die Leute gar nicht zu bemerken. Und sie zeigen damit, wie weit und tief die Ideen der Italia Irredenta verbreitet sind, wie richtig Haymerle in seinem Aufsatz die Sachlage gewürdigt hat. Die Organe der Regierung und die gemäßigteren Blätter haben längst umgelenkt; sie sagen, der fragliche Artikel enthalte nichts direct Feindliches gegen Italien und ermahnen zu ruhiger Auffassung desselben; aber eine Nachwirkung des ganzen Lärms dürfte in der österreichischen öffentlichen Meinung doch wohl zurückbleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. September.

Die von den Oberbehörden ergangene Weisung, eine Beschränkung des Branntweinschanks zu fordern, hat in einzelnen Landestheilen zu Polizeiverordnungen geführt, in denen Folgendes festgesetzt wird: „Unerwachsenen (unter 16 Jahren), Handwerkslehrlingen und Leuten, welche ihrer Geisteskräfte nicht mächtig sind, darf von Branntweinverkäufern kein Branntwein verabreicht werden. Eben so gilt dies von bekannten Trunkenbolden, rücksichtlich deren den Verkäufern eine obrigkeitliche Weisung bereits ertheilt ist. Den bezeichneten Personen darf auch von

Zum 50jährigen Jubiläum der Eisenbahnen.

I.

— x. Unter den großen Erfindungen unseres Jahrhunderts begehen zwei wichtige Verkehrsmittel in diesem Jahre ihren fünfzigsten Geburtstag, der Schraubendampfer und die Locomotivbahn. Joseph Ressel construirt 1829 zu Triest die Schraube als Motor für Dampfschiffe und Georg Stephenson, der Vater der Eisenbahnen, siegt in dem weltberühmten Wettfahren von vier Locomotiven in der Ebene von Rainhill mit seinem „Rocket" am 6. October 1829. Das wurde der Tag der Geburt des Eisenbahnwesens und damit des Weltverkehrs, welchen die seitdem entstandenen, gewaltigen Eisenbahnnetze vermitteln, bestimmt, ihre Fäden über alle Culturländer auszuspannen, Verkehrslinien, welche dann zahllose Dampfer bis auf die Eilande in fernsten Meeren weiterziehen.

Diese Erfindung der Eisenbahnen, der wir zu ihrem Jubeltage hier einen Rückblick widmen wollen, ist dadurch eine so großartige geworden, als sie wohl für alle Zeiten die Geschichte und die Cultur des Menschengeschlechts an die Geschichte des Verkehrs als an einen unzerreißbaren Faden knüpft. Der frühere Staatseisenbahn-Direktor in Dresden, M. M. von Weber sagt u. A. bezüglich: Der ganze Bereich der Geschichte des Verkehrs muß für die Geschichtsschreibung der Zukunft in zwei große Perioden zerfallen: die der Zeit vor der willkürlichen Bewegung durch unorganische Kraft, zu Wasser und zu Lande, und die nach derselben. Der erstbezeichneten Periode gehört der ganze, circa 6000 Jahre umfassende Raum unsrer sogenannten historischen Zeit bis zur Erfindung der Locomotive durch Dampfkraft an, an der Schwelle der zweiten stehen wir seit noch nicht zwei Menschenaltern und schon haben wir in dieser Spanne von Zeit mehr Schritte nach den Zielen der Freiheit und der Humanität hin geschehen sehen, als in irgend einem vorhergehenden Jahrhunderte, das die Erfindung der Buchdruckerkunst ausgenommen. Mit der Dienstbarmachung der Dampfkraft wurde der Menschheit das neue Organ gegeben, das sie zur Erreichung des nächsten Stadiums ihrer Entwicklung bedurfte und die Eisenbahn mit ihren pfeilschnellen Wanderungen hochgebildeter Völkermassen ist ebenso pragnant der Ausdruck des Gesammtlebens unserer Culturperiode, wie die Inkapfade, auf denen nur der Fuß des Palankinträgers, des Königsboten und der Infanterie schreiten konnte, das Bild jener wunderbaren, südamerikanischen Despoten-Halb-Civilisation sind; wie das die Welt spinnende Netz der Römerstraßen den unermeßlichen Einfluß des größten Volks aller Zeiten in den sprechendsten Zügen darstellt. Nicht mit Erfindung der ebenen Bahn, die unsrer Zeit nicht angehört, trat daher die weltgestaltende Macht der Eisenbahn auf den Schauplatz der Geschichte, sondern mit der Entdeckung und Dienstbarmachung der neuen Kraft, deren Wesen man bis dahin kaum geahnt, die man nur spielend, unentwickelt und unnachhaltig nutzbar gemacht hatte. Die Geschichte der Eisenbahn beginnt daher nicht mit der jener Spurbahnen in Bergwerken und im Dienste derselben, deren Ursprung ein dunkler ist, sondern mit Einführung der Dampfkraft der Locomotive auf denselben, und zwar wieder nicht jene langsamen, schwerfälligen Remorqueure, die Kohlenzüge zu Berg schleppten, sondern der schnellen Locomotive Stephenson's, durch die, wie durch einen Zauberschlag, das Eisenbahnwesen die Fähigkeit zur Erfüllung seiner großen Mission empfing.

Von der Vorgeschichte der Locomotiv-Eisenbahn ist es ganz interessant, zu verfolgen, wie sich die Spurbahn einerseits im Verlaufe von Jahrtausenden, der Dampfspurwagen andrerseits in wenigen Jahrzehnten vervollkommnet, um der vollendete, treffliche Verkehrsweg von heute zu werden. Wir folgen deshalb, soweit der Gang unserer Darstellung das gestattet, auch weiter den übersichtlichen Ausführungen von Weber's, denen unsrerseits nur wenig hinzuzufügen bleiben wird.

Die Spurbahn ist uralt. Die Tempelstraßen der Griechen, auf denen mit Götterbildern und Laubwerk hoch aufgeladene Opferfuhrwerke sich bewegten, waren sorgfältig in Stein ausgehauene Spurstraßen. Die Begriffe Spur und Straße waren bei den Griechen so eng verbunden, daß sie sich nicht einmal die Sonnenbahn im Aether ohne erstere denken konnten. Die griechische Spurstraße entbehrte sogar der Ausweichgleise nicht, deren Name ἀτραπός die treue Uebersetzung unseres Wortes „Weiche" ist. Auch hielten die Priester, um den weitesten Verkehr ihrer heiligen Wagen möglich zu machen, streng auf gleichmäßige Durchführung der Spurweite, die sich jetzt noch an allen erhaltenen Gleisen sehr constant, zu 5 Fuß 4 Zoll englisch, nachweisen läßt. In den späteren Perioden des klassischen Zeitalters verschwindet die Spurbahn, um in den Händen der Römer der ebenen, für den Marsch des Fußvolks und der Reiterei construirten Heerstraße Platz zu machen, obwohl die tiefen Spuren, welche die Plattentäfelung der Straßen von Pompeji zeigt, nicht zufällig entstanden zu sein scheinen.

Das Netz der römischen Straßen, das in unermeßlicher Ausdehnung die Weltstrecken zwischen der Mündung des Euphrat, dem Kaukasus, den Karpathen, der Donau und dem Rhein, nördlich bis hinauf an die Grenzen Schottlands westlich bis zum atlantischen Ocean, südlich bis an den Atlas und das Mondgebirge bedeckte und von dessen planvoller Anlage und dichter Maschenfügung das Itinerarium des Kaisers Antonin und die Peutinger'sche Tafel ein so anschauliches und treues Bild entwerfen, war in seinem Haupttracten als Pfad für das welthezwingende Heer angelegt, das sich selbst aber nichts angelegener sein ließ, als sofort nach der Eroberung jeder Provinz seinen Märschen den Bau einer Straße, zur sicheren Verbindung mit der Heimath, folgen zu lassen. Erst die später angelegten Straßen der Römer waren Handelsstraßen. Es ist wenig bekannt, in wie vollem Maße der große Blick der römischen Staatsmänner die Bedeutung des Straßenwesens für den Zusammenhalt des Regiments der Welt erfaßte. Die neuesten Forschungen haben dargethan, daß die römischen Straßen Südeuropa, bis zur Donau und Main hinauf, weit dichter bedecken, als jetzt noch die Eisenbahnen. Wie schon erwähnt, vertragen sich die Zwecke dieser gewaltigen und wie für die Ewigkeit gebauten Straßen nicht mit dem Systeme der Spurwege, das während volle; anderthalb Jahrtausend aus der Geschichte des Verkehrs verschwunden scheint, bis die Spurfurchen in dem Plattenpflaster einiger mittelalterlichen Städte, worunter vornehmlich Mailand zu nennen ist, auf eine sehr locale Wiederanwendung desselben im Beginn des zwölften Jahrhunderts unserer Zeitrechnung hindeuten. — Vom 12. Jahrhundert ab erscheint die Spurstraße erst in ganz anderer Gestalt in den alten Gräben im Harz und in England wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790909-11/fragment/page=0007

Andern als Branntweinverkäufern, namentlich von Wirthshausbesuchern, kein Branntwein verabreicht werden. Diese Vorschriften sollen nicht nur vom eigentlichen „Branntwein", sondern auch von den sonstigen gebrannten Wassern (destillirten Getränken) gelten. Alle Branntweinverkäufer sollen die bezüglichen Polizeiverordnungen in ihren Lokalen offen sichtbar aushängen. Zuwiderhandlungen dagegen werden, soweit keine höhere Strafe anderweit angedroht ist, mit einer Geldstrafe von 2 bis 9 ℳ oder mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Da die Bestimmung, wonach Polizeiverwalter und Ortsvorsteher zu bemerken haben, wann und wohin noch nicht geimpfte Kinder ihres Distrikts verzogen sind und der Behörde des Zuzugsortes darüber Mittheilung machen müssen, nicht beachtet worden ist, sind in jüngster Zeit sehr energische Weisungen ergangen, um solchen Unterlassungen vorzubeugen.

In Folge der auf dem Gesetze ruhenden Ministerial-Entscheidung müssen die Gemeinden die Kosten für Anschaffung der Protokollbücher und Siegel der Schiedsmänner tragen. In den Landestheilen, in welchen jetzt Schiedsmänner fungiren, ist dies auch stets so gehandhabt worden.

Der Director des Reichsgesundheitsamts Geh.-Rath Struck, hat völlig gekräftigt den ganzen Umfang seiner Thätigkeit wieder aufgenommen.

Nach der Arbeit des kaiserlichen Statistischen Amts über „die Volkszahl der deutschen Staaten nach den Zählungen seit 1816" betrug die Bevölkerung im Gebiete des heutigen Deutschen Reichs im Jahre 1816 24,831,396 Einwohner. Sie vermehrte sich — da sie nach der letzten Volkszählung bekanntlich 42,727,360 betrug — seitdem durchschnittlich jährlich um 0,90 pCt.; und zwar im Zeitraume 1816/34 um 1,16, 1834/52 0,88, 1852/74 0,75, 1867/75 0,80 pCt. Die Zählungen des ersten Zeitraumes bis zur Gründung des Zollvereins sind jedoch noch wenig zuverlässig und das Statistische Amt glaubt annehmen zu müssen, daß die Vermehrung der Bevölkerung in Wirklichkeit etwas geringer gewesen sein mag, weil die allmählig sorgfältigeren Zählungen das Ergebniß erhöhten; indeß kann das auf die jährliche Zuwachsrate nicht sehr viel ausmachen. Es darf also angenommen werden, daß der Volkszuwachs in den früheren Perioden keinesfalls schwächer war, als in den späteren, wo namentlich die überseeische Auswanderung einigen Einfluß auf das Wachsthum geübt, bezw. eine raschere Zunahme verhindert hat. Die Bevölkerungszunahme der größeren Staaten nach ihrem heutigen Territorialbestande war folgende: Preußen 1816 13,706,978 Einwohner, 1875 25,742,404 Einwohner; die jährliche durchschnittliche Zunahme 1,03 pCt Baiern 1816 3,607,036 Einwohner; 1875 5,022,390 Einwohner; jährliche durchschnittliche Zunahme 0,55 pCt. Sachsen 1816 1,194,010 Einwohner, 1875 2,760,586 Einwohner; Zunahme 1,43 pCt. Württemberg 1816 1,410,684 Einwohner, 1875 1,881,505 Einwohner; Zunahme 0,48 pCt. Baden 1816 1,005,899 Einwohner, 1875 1,507,179 Einwohner; Zunahme 0,66 pCt. Elsaß-Lothringen 1816 1,280,664 Einwohner, 1875 1,531,804 Einwohner; Zunahme 0,29 pCt.

Zur Wahlbewegung.

△ Erfurt, 7. September. Auf einer gestern hier abgehaltenen Versammlung der vorigen Wahlmänner wurde u. A. mitgetheilt, daß der frühere Kultusminister Dr. Falk unter gewissen Umständen die Annahme der Wahl zugesagt habe. Zur näheren Prüfung dieser sowie der Kandidaturen der früheren Abgeordneten Stadtrath Dr. Weber (Berlin) und des zweiten Bürgermeisters Herrn Kirchhoff wurde schließlich ein Comité gewählt, welches sich mit den genannten Herren in Verbindung setzen wird.

Das neue Wahlreglement.

Der „Staatsanzeiger" bespricht die Veränderungen des Wahlreglements, deren wir im heutigen Hauptstück bereits gedachten, wie folgt:

An die Stelle des bisherigen Wahlreglements vom 10. Juli 1870 nebst Nachtrag vom 23. August 1876, sowie des für den Kreis Herzogthum Lauenburg unter dem 23. August 1876 erlassenen besonderen Reglements, tritt ein neues Reglement für den Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande, vom 11. Juli d. J., welches auch für den Kreis Herzogthum Lauenburg in Anwendung kommt.

Die Einschaltung des zweiten Absatzes in § 2, betreffend die Berücksichtigung der zum activen Heere gehörigen Militärpersonen bei der Berechnung der Seelenzahl, sowie der Bestimmung im § 10 über die Auslegung der Abtheilungslisten in den einzelnen Urwahl- bezw. Gemeindebezirken entspricht den in dieser Beziehung ergangenen Erlassen vom 16. Mai 1877 und vom 9. September 1877.

In Ausführung der Bestimmung im ersten Absatze des § 49 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874, wonach die Berechtigung zum Wählen für die zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen mit Ausnahme der Militärbeamten ruht und die Bildung besonderer Militär-Wahlbezirke für unzulässig erklärt worden ist, war bereits durch den zu dem früheren Reglement erlassenen Nachtrag vom 23. August 1876 der § 11 desselben aufgehoben und der § 14 modificirt worden.

Demnach ist der § 11 des früheren Regements in das neue nicht mit übernommen und im letzten Absatze des § 13 (früher 14) die Bemerkung, welche sich auf die zum Dienste eingezogenen Landwehrmänner bezieht, fortgelassen worden.

Aus der angezogenen Bestimmung des Reichs-Militärgesetzes ergab sich ferner die Nothwendigkeit, aus den Anlagen zum Reglement Alles zu entfernen, was sich auf die Wahl der zum Dienste eingezogenen Landwehrmänner bezog.

In den §§ 3, 4 und 6 des Reglements vom 10. Juli 1870 waren für die Provinz Schleswig-Holstein und in gleicher Weise in dem Reglement für das Herzogthum Lauenburg Ausnahmebestimmungen dahin ergangen, daß auf dem Lande, so weit und so lange es die dortigen Verhältnisse erheischen, an die Stelle der Gemeinde-Verwaltungsbehörde für gewisse derselben übertragenen Funktionen vom Landrathe andere Organe bestimmt werden können. Da sowohl in der Provinz Schleswig-Holstein als auch im Herzogthum Lauenburg ein Bedürfniß zur Beibehaltung dieser Ausnahmebestimmungen nicht mit übernommen worden.

Die in dem Reglement der Gemeinde-Verwaltungsbehörde überwiesenen Funktionen dürfen daher auch in der Provinz Schleswig-Holstein einschließlich des Kreises Herzogthum Lauenburg nur von dieser und nicht mehr von besonders zu bestimmenden Organen wahrgenommen werden.

Die Abtheilungsliste hat mit Rücksicht auf die Einführung der Reichswährung und auf die durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 herbeigeführten Abänderungen in dem Systeme der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer eine Umarbeitung erfahren.

Dabei ist auf Seite 3 der Zusatz, welcher in der Ueberschrift der Colonne „Grundsteuer" in Betreff der besonderen in Schleswig-Holstein vorkommenden Abgaben bisher enthalten war, da an deren Stelle inzwischen überall die neu veranlagte Grund- und Gebäudesteuer getreten ist, fortgelassen worden.

Das alte Protokollformular berücksichtigte von den im § 18 (früher 19) des Reglements aufgeführten Fällen, welche in Anlaß der Wahlmännerwahlen bei den Abstimmungen vorkommen können, nur die im ersten Absatze daselbst erwähnte — freilich am häufigsten eintretende Eventualität. Die Aufführung der in den Absätzen 2 bis 4 erwähnten Fälle war seiner Zeit in der Erwägung unterblieben, daß eine Ueberfüllung des Formulars — den Gebrauch desselben zu sehr erschweren würde. Inzwischen hat sich jedoch herausgestellt, daß nicht selten Fälle vorgekommen sind, in denen, während die Nothwendigkeit einer Auslosung nach Maßgabe der Bestimmungen in den Absätzen 2 oder 3 des § 18 (früher 19) vorlag, diese Prozedur mangels eines im Protokolle dafür gegebenen Anhalts unausgeführt oder doch unerwähnt geblieben ist. Das neue Protokollformular hat daher sowohl für den Fall Vorsorge getroffen, daß die Auswahl der nach Absatz 1 des § 18 zur engeren Wahl zu bringenden Personen zweifelhaft ist, weil auf zwei oder mehrere eine gleiche Stimmzahl gefallen ist, als auch für den Fall, daß bei der ersten Abstimmung die Stimmen zwischen zwei beziehungsweise vier Personen ganz gleich getheilt sind. Dagegen erschien es für den im vierten Absatze des § 18 bezeichneten Fall, welcher voraussetzt, daß bei einer Abstimmung die absolute Majorität auf mehrere, als die zu wählenden Wahlmänner fällt, da derselbe wohl nur selten eintritt, genügend, durch eine dem Formulare hinzugefügte Anmerkung auf die betreffenden reglementarischen Bestimmungen hinzuweisen.

Die neuen Reichs-Justizgesetze.*)

XXXIII.

(Schluß.)

Die **Rechtsmittel** im Strafverfahren sind, wie schon aus dem über die Zuständigkeit der Strafgerichte Gesagten hervorgeht, dieselben wie im Civilprozeß: Beschwerde, Berufung und Revision, und stehen sowohl der Staatsanwaltschaft als dem Beschuldigten zu; die Staatsanwaltschaft kann von denselben auch zu Gunsten des Beschuldigten Gebrauch machen. Der gesetzliche Vertreter eines Beschuldigten, desgleichen der Ehemann einer beschuldigten Frau können binnen der für den Beschuldigten laufenden Frist die zulässigen Rechtsmittel selbstständig einlegen.

Der nicht auf freiem Fuße befindliche Beschuldigte kann die auf Rechtsmittel bezüglichen Erklärungen zu Protokoll des Gerichtsschreibers desjenigen Gerichts geben, in dessen Gefängnisse er sich befindet und, falls das Gefängniß kein gerichtliches ist, desjenigen Amtsgerichts, in dessen Bezirk das Gefängniß liegt.

Im Uebrigen hat die Einlegung eines jeden Rechtsmittels bei demjenigen Gerichte, von welchem die angefochtene Entscheidung erlassen ist, zu Protokoll des Gerichtsschreibers oder schriftlich zu erfolgen; nur die Beschwerde kann in dringenden Fällen auch bei dem Beschwerdegericht, d. h. bei dem Gericht der nächst höheren Instanz eingelegt werden.

Während die einfache Beschwerde in der Regel an eine bestimmte Frist nicht gebunden ist, da durch Einlegung derselben der Vollzug der angefochtenen Entscheidung nicht gehemmt wird, muß die Einlegung der Berufung und der Revision binnen einer Woche nach Verkündung beziehungsweise Zustellung des Urtheils erfolgen, sonst wird letzteres rechtskräftig.

Das Verfahren in der Beschwerde-, Berufungs- und Revisions-Instanz ist im Allgemeinen so, wie im Civilprozeß.

Die **Beschwerde** ist gegen alle von den Gerichten in erster Instanz oder in der Berufungs-Instanz erlassenen Beschlüsse und gegen die Verfügungen des Vorsitzenden des Untersuchungsrichters, des Amtsrichters ꝛc. zulässig.

Auch Zeugen, Sachverständige und andere Personen können gegen Beschlüsse und Verfügungen, durch welche sie betroffen werden, Beschwerde erheben.

Gegen Beschlüsse und Verfügungen der Oberlandesgerichte und des Reichsgerichts findet eine Beschwerde nicht statt.

Die **Berufung**, durch welche das erste Urtheil gänzlich beseitigt und die nochmalige vollständige Verhandlung der Sache vor dem Berufungsgericht herbeigeführt werden kann, findet nur gegen die Urtheile der Schöffengerichte statt. Dieselbe kann binnen einer Woche nach Ablauf der für die Einlegung vorgeschriebenen einwöchigen Frist in derselben Weise, in der die Einlegung erfolgt ist, durch Angabe der einzelnen Beschwerdepunkte und der für die Ansechtung geltend gemachten Gründe gerechtfertigt werden. Nothwendig ist dies aber nicht, vielmehr wird, wenn es nicht geschieht, der ganze Inhalt des Urtheils als angefochten angenommen.

Die **Revision** findet statt gegen die Urtheile der Strafkammern und der Schwurgerichte und kann nur darauf gestützt werden, daß das Urtheil auf einer Gesetzesverletzung beruhe. Während die Rechtfertigung der Berufung in das Belieben des Beschwerdeführers gestellt ist, muß bei der Revision binnen einer Woche nach Ablauf der Frist zur Einlegung des Rechtsmittels bestimmt angegeben werden, in wie weit das Urtheil angefochten und dessen Aufhebung beantragt wird und worin die Rechtsverletzung besteht. Seitens des Angeklagten kann dies nur in einer von dem Vertheidiger oder einem Rechtsanwalt unterzeichneten Schrift oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geschehen.

Dieselben Umstände, welche im Civilprozeß die Restitutionsklage begründen, berechtigen auch im Strafprozeß, soweit sie in letzterem überhaupt eintreten können, zur **Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Urtheil geschlossenen Verfahrens.** Diese findet außerdem noch statt, wenn neue Thatsachen oder Beweismittel beigebracht werden, welche die Freisprechung oder eine geringere Bestrafung des Angeklagten zu begründen geeignet sind. In den vor den Schöffengerichten verhandelten Sachen können aber nur solche Thatsachen oder Beweismittel geltend gemacht werden, welche der Beurtheilte in dem frühern Verfahren, einschließlich der Berufungs-Instanz, nicht gekannt hatte oder nicht beibringen konnte.

Der Antrag, welcher bei dem Gericht, dessen Urtheil angefochten werden soll, zu stellen ist, kann von dem Verurtheilten oder dessen Angehörigen nur mittelst einer von dem Vertheidiger oder einem Rechtsanwalt unterzeichneten Schrift oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden.

Mit einer **Privatklage** wegen Beleidigung oder Körperverletzung wird nach denselben Grundsätzen verfahren wie bei der öffentlichen Klage, nur ist die bei letzterer dem Staatsanwalt obliegende Thätigkeit bei der Privatklage von dem Verletzten selbst wahrzunehmen, wenn nicht der Staatsanwalt, dem die Klage seitens des Gerichts zur Kenntnißnahme mitgetheilt wird, die Verfolgung demnächst übernimmt.

Die Erhebung der Klage geschieht zu Protokoll des Gerichtsschreibers oder durch Einreichung einer Anklageschrift, der zwei Abschriften beizufügen sind. Mit der Klage wegen Beleidigung muß auch eine Bescheinigung über den erfolgten Sühneversuch eingereicht werden, wenn die Parteien in derselben Gemeinde wohnen.

Die Zustellungen an den Kläger und den Angeklagten werden von Amtswegen durch den Gerichtsschreiber veranlaßt.

Zeugen und Sachverständige können zur Hauptverhandlung von dem Kläger wie von dem Angeklagten unmittelbar durch einen Gerichtsvollzieher geladen werden.

Der Privatkläger kann im Beistande eines Rechtsanwalts erscheinen oder sich durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Rechtsanwalt vertreten lassen, ebenso der Angeklagte; das Gericht kann trotzdem das persönliche Erscheinen Beider anordnen, den Angeklagten auch zwangsweise vorführen lassen.

Hat die Staatsanwaltschaft die Verfolgung übernommen, was auch noch durch Einlegung eines Rechtsmittels geschehen kann, so bleibt dem Verletzten überlassen, als Nebenkläger beizutreten und selbstständig Anträge zu stellen, z. B. die Zuerkennung einer Buße zu verlangen.

Wird eine Privatklage von dem Gericht zurückgewiesen, so steht dem Verletzten die sofortige Beschwerde zu, welche binnen einer Woche von Zustellung der Entscheidung ab eingelegt werden muß.

*) Unberechtigter Nachdruck verboten. Separat-Abdruck aus dem „Schweidnitzer Stadtblatt". — S. auch unsere Einleitung in Nr. 62 2. Beilage.

Halle, den 8. September.

Für Jagdfreunde dürfte es von Interesse sein, das vorbehaltlich etwaiger Abweichungen für die diesjährige Jagdsaison aufgestellte Programm des Halle'schen Jagdreviers in seinen Pachtungen kennen zu lernen. Danach sollen, wie wir hören, folgende Vereinstreibjagden stattfinden: Mittwoch, 15. October in Zschornewitz, Mittwoch, 22. October in Niemberg-Plößnitz, Donnerstag, 30. October in Mescheide-Breitewitz, Sonnabend, 8. November in Mescheide-Breitewitz, Mittwoch, 19. November in Zschornewitz, Donnerstag, 4. December in Mescheide-Breitewitz, Sonnabend, 20. December in Niemberg-Plößnitz.

— Am Sonnabend fand die von Herrn Kesselfabrikanten F. Schmidt hierselbst zur Feier der Fertigstellung des 800. Kessels seinen Arbeitern veranstaltete Festlichkeit durch einen Ball im Bellevue ihren Abschluß. Der Ball begann vorgestern Abend erst kurz vor 9 Uhr, da man der Ankunft des allverehrten Chefs der Fabrik harrte zur Eröffnung des Festes. Der 2. Werkmeister der Fabrik verkündete indeß unter Ausbringung eines Toastes auf den Chef, daß derselbe durch Familienverhältnisse, welche ihn an das Krankenbett seines schwerkrank darniederliegenden hoffnungsvollen ältesten Sohnes fesselten, dem Feste nicht beiwohnen könne. War nun auch ein Wehrmuthstropfen in die Festfreude gefallen, so gelang es dennoch dem Bureau-Personal des Herrn Schmidt, an ihrer Spitze Herr Ingenieur Melzer, in liebenswürdigster Weise die Feststimmung zu heben und zu erhalten, so daß man überall die freudigsten Gesichter sah.

Gestern waren in unserer Stadt die Mitglieder des Architekten- und Ingenieur-Vereins der Provinz Sachsen versammelt. Das Programm zu dem Feste, das in sehr solenner Weise verlief, war — abweichend von dem vor einigen Tagen von uns mitgetheilten — folgendes: 8½—9 Uhr Versammlung der Theilnehmer und Gäste im Garten des Prinzen Carl am Bahnhof. 9 Uhr Besichtigung der klinischen Bauten. 10½ Uhr Besichtigung des alten Friedhofs, der Poststraße, der Leipziger Straße, Markt, Kriegerdenkmal, Marktkirche. 11½ Uhr Frühstück im Café David. 1 Uhr Moritzburg, Spaziergang an der Saale bis Felsenburgkeller. 2½ Uhr Kahnfahrt nach dem Clausfelsen, Giebichensteiner Burggarten, Union, Schmelzershöhe, Wittekind. 5 Uhr Fahrt per Omnibus zum Jägersberg. 5½ Uhr daselbst Essen. 8 Uhr zurück zum Bahnhof. Das Beisammensein verlief bei dem zwar etwas heißen, aber doch trefflichen Wetter in gelungenster Weise. Gegen 60 Theilnehmer und Theilnehmerinnen, wovon letztere etwa die kleinere Hälfte der Gesellschaft bildete, nahmen an dem Abendessen theil, dessen Speisenfolge, von Herrn Architekt Stengel auf einer künstlerisch verzierten Speisekarte verzeichnet war, deren Mittheilung wir unsern Lesern, unbeschadet etwaiger anderer Berichte, nicht vorenthalten wollen. Die löblicher Weise deutsch benamsete Speisenfolge bestand in:

Kraftbrühe.
Allerlei für Feinschmecker in Muscheln.
Lende mit Gartengemüse.
Rheinsalen mit Butter und Kartoffeln.
Rehbuhn. Saure und süße Zuthaten.
Zuckergebackenes und Nachtisch.

Die an verschiedenen Stellen angebrachten launigen Sprüche lauteten:

Motte: Die Biene sammelt den Honig mit Fleiß und Kunst,
aber der Bär leckt ihn ohne Anstrengung.

Den Stöpsel weg und schenket ein,
Daß unser Herz erglühe
Und, wie die Blum' im Sonnenschein,
So an der Gluth des Weines erblühe!

Wer die Pegel setzt genau
Leistet viel im Wasserbau.
Darin kann an Flasch' und Bowlen
Man die beste Uebung holen.

Wer solid ein Haus will bau'n
Und den Grundtrip recht verdau'n,
Lernt allhier, daß nicht zu klein
Keller darf und Speisesaal sein.

Hört! Hört!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790909-11/fragment/page=0008

∑ Die Meldungen des Hallischen Standesamts
im Monat August 1879.

Nach Ausweis der täglich veröffentlichten Civilstands-Register des Hallischen Standesamts starben während des Monats August im Bereiche der Stadt Halle 143: 71 m. und 72 w. Personen, genau so viele wie im Juli. Und zwar starben an Affektionen des Gehirns und Rückenmarks und ihrer Häute (Hirn-Tuberculose, -Absceß, -Lähmung, Basilarmeningitis) 17: 7 m. und 10 w., an Affektionen des Nervensystems (Krämpfe: Zahnkrämpfe, Spasmus glottidis) 14: 9 m. und 5 w., an Herzleiden (Mitralfehler, Herzschlag) 12: 4 m. und 8 w., an Schwäche und Entkräftung 14: 7 m. und 7 w., an Krankheiten der Athmungsorgane (Lungen-Schlag, -Lähmung, -Emphysem, Stickfluß; darunter an Lungen-Entzündung 7: 4 m. und 3 w.) 14: 10 m. 4 w., an organischen Lungenleiden (Phthisis und Tuberculose) 14: 7 m. und 7 w., an Störungen im Bereiche der Verdauungs- und Ernährungsorgane (an chronischen Leberleiden, Unterleibs-Entzündung, -Schwindsucht je 1 Person von resp. 65,3 und 9 Jahren, die übrigen — bis auf 4 sämmtlich noch im ersten Lebensjahre resp. ersten Lebensmonate stehend — an Brechdurchfall) 35: 19 m. und 16 w., an Nierenerkrankung (Morbus Brightii) 1 w., an Gewebsneubildungen (Krebs verschiedener Organe) 2 m., an Konstitutionskrankheiten (Dissolutio sanguinis, Lues) 2 m., an Infektionskrankheiten (Masern, Pyämie, Septicämie) 5 w., an Bräune (häutiger und Diphtheritis) 4: 3 m. und 1 w., in Folge einer Blutung 1 w., an ungenannter Todesursache 1 m., im Saalstrom gefunden wurden 2: 1 m. und 1 w., todtgeboren 5: 1 m. und 4 w. Personen.

Den Altersklassen nach starben im August zunächst verhältnißmäßig erheblich mehr Kinder als im Juli, nämlich 92: 50 m. und 42 w. oder reichlich 64 % aller Sterbefälle gegen 47 % im vorigen Monat und 52 % im Juni. Davon starben innerhalb des ersten Lebensjahres 68: 36 m und 32 w., im ersten Lebensmonate bereits 19: 12 m. und 7 w. Kinder — alles mit Hinzurechnung der Todtgeburten zu verstehen. Schon nach ½ resp. nach 3 Stunden starb je 1 m. Kind an Schwäche, sowie 1 m. Kind noch am 1. Lebenstage am Herzschlage. — Im Verhältniß zu dieser hohen Kindersterblichkeit starben weniger Personen in den mittleren Lebensjahren von 20—60 Jahren, nämlich nur 23 gegen 51 im Juli. Und zwar starben 15—20 Jahre alt 3: 1 m. und 2 w., 20—40 Jahre alt 12: 7 m. und 5 w., 40—60 Jahre alt 11: 6 m. 5 w., im Alter von 60—80 Jahren 22: 6 m. und 16 w., von mehr als 80 Jahren 3: 1 m. und 2 w. Personen. Von letzteren starb 1 m. Person von 87 Jahren am Lungenschlage, je 1 w. von 82 und 83 Jahren am Hirnschlage resp. an Entkräftung.

Von den einzelnen Todesursachen führten auch diesmal Störungen der Verdauungsorgane in überwiegender Mehrzahl zum Tode, wohingegen Erkrankungen der Athmungsorgane nur die reichliche Hälfte (14 gegen 26) Todesfälle veranlaßten. An Affektionen des Gehirns und Rückenmarks gingen in diesem Monate mehr als doppelt soviel Personen wie im Juli (31 gegen 13), in Folge von Herzleiden die ebenfalls relativ große Anzahl von 12 (gegen 5) Personen zu Grunde; Nierenleiden waren (gegen 5 Fälle im Juli) nur einmal als Todesursache zu verzeichnen.

Geburten wurden im Monat August veröffentlicht 221: 119 m. und 102 w., 20 mehr als im Juli; darunter befanden sich 27: 15 m. und 12 w., außereheliche und 3 eheliche: 2 gleichgeschlechtliche w. und 1 verschiedengeschlechtliche, Zwillingsgeburten.

Als Tagesdurchschnitt ergiebt sich an Geburten 7,13: 3,84 m. und 3,29 w., an Todesfällen 4,61: 2,29 m. und 2 32 w., was einer durchschnittlichen Tageszunahme der Bevölkerung um 2,52: 1,55 m. und 0,97 w. Individuen entspricht. Der Bevölkerungszuwachs im ganzen Monat August beträgt 78: 48 m. und 30 w. Personen.

Ehen wurden 42 geschlossen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Meldungen am 6. September 1879.

Aufgeboten: Der Maurer J. Stadermann und J. F. W. Lange, Kirchohmfeld.

Eheschließungen: Der Photograph M. Schön, Merseburg, und H. Burger, Mauergasse 4. — Der Schmied C. Lange, Große Wallstraße 34, und W. Meißner, Brüderstraße 1. — Der Mechanikus P. Zabel, Holzplatz 1, und M. Beck, Beesenerstraße 4.

Geboren: Dem Bäckermeister W. Wernicke ein Sohn, Geiststraße 10. — Dem Schuhmachermeister W. Walther eine Tochter, Hinterm Harz 3. — Dem Scharfrichter C. Amberger eine Tochter, Feldstraße 6. — Dem Werkmeister W. Kaufmann ein Sohn, Blücherstraße 10. — Dem Postbureau-Assistent R. Paschke ein Sohn, Rannischestraße 7.

Gestorben: Des Bahnarbeiter F. Fischer Ehefrau Friederike geb. Mai, 23 Jahr 6 Monat 28 Tage, Schwindsucht, Schützengasse 16. — Des Böttchermeister L. Blosfeld Tochter Anna Emma, 7 Monat 5 Tage, Brechdurchfall, Berggasse 3. — Des Schneidermeister W. Röder Sohn Wilhelm, 5 Monat 13 Tage, Meningialtuberkulose, Alter Markt 22. — Des Silberarbeiter C. Ernert Ehefrau Auguste geb. Küster, 26 Jahr 11 Monat 18 Tage, Lungenschwindsucht, Große Klausstraße 5. — Der Getreidemakler Johann August Banse, 49 Jahr 9 Tage, Miliartuberkulose, Strafanstalt.

Fremdenliste.
Angekommene Fremde vom 7. bis 8. September.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Lauber, Strümpf u. Haßberg a. Berlin, Kämmrer a. Leipzig, Lemperger a. Cumbach, Rinkert a. Berlin, Wilsleben u. Schmidt a. Magdeburg, Oppel a. Glatz. Hr. Lehrer Lutzius a. Heidelberg. Hr. Lehrer Siebert a. Eylau Hr. Conditor Schröpfer a. Passau.

Stadt Hamburg. Hr. Rentier v. Massow m. Frau a. Potsdam. Hr. Rentier von Trebra a. Stolp i/P. Hr. königl. Landrath v. Ponickau a. Torgau. Hr. Geh. Commerz-Rath Jaffé m. Frau a. Posen. Hr. Cand. med. Jaffé a. Berlin. Hr. Professor Dr. Kämmerer a. Nürnberg. Hr. Assistent Gramp a. Nürnberg. Hr. Mühlenbesitzer Wurst m. Fam. a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Doin a. Stedten. Hr. Gutsbesitzer Türcke a. Schönberg. Hr. Bürgermeister Reinhard a. Ibbenbüren. Frau Cantor Friedrich m. Tochter a. Pegau. Frau Rentier Jürgens m. Tochter a. Petersburg. Die Hrrn. Kaufl. Janssen a. Aachen, Petersfeldt a. Liegnitz, Voß a. Neustadt i. Schl., Gebhardt a. Mainz, Pingel a. Berlin, Stubmann a. Dresden, Heydrich a. Wittenberg, Frenkel a Frankfurt a. M., Geist a. Magdeburg, Frizzoni a. Bergame, Neesemann a. Braunschweig, Pincus a. Ulm, Bernay a. Cöln, Meinhardt a. Leer, Barkhausen a. Montjoi, Vierow a. Berlin.

Kronprinz. Hr. Professor Häferle m. Frau a. Zürich. Hr. Dr. Fenske a. Heidelberg. Hr. Oekonomierath Schütze m. Frau a. Heinsdorf. Hr. Referendar Berner a. Wiesbaden. Hr. Rittergutsbesitzer v. Kahl a. Berlin. Hr. Fabrikant Neumann m. Frau a. Gnesen. Hr. Director Streicher a. Breslau. Die Hrrn. Kaufl. Rothgeb a München, Drechsler a. Eibenstock, Böhring a. Berlin, Holstein a. Minden, Köllner a. Cassel, Hecker a. Cöln, Schönmann a. Rotenburg.

Goldene Kugel. Die Hrrn. Kaufl. Emmrich a. Hof, Mann a. Dresden, Knoblauch a. Mainz, Cohs a. Hamburg, Rode a. Zulase, Schöte a. Berlin, Ludwig u. Setzer m. Sohn a Mittweida, Amswersky a. Aachen, Göder a. Bingen, Braun a. Posen, Wünscher a. Berlin, Putze a. Naumburg, Albert a. Zwickau, Wagner a. Crimmitschau, Pape u. Goppenheimer a. Magdeburg, Markenmann m. Frau a. Gnesen, Sommerfeld a. Leipzig. Hr. Gutsbesitzer Wagner a. Görge. Hr. Feuerwehrlieutenant Wennrich a. Berlin. Hr. Maler Richter m. Tochter a. Berlin. Hr. Geh. Ober-Baurath Fleisching m. Frau a. Berlin Hr. Cohen a. Naumburg. Hr. Gutsbes. Junghames a. Nodwitzsch. Hr. Gutsbes. Ahner a. Thonhausen. Hr. Fabrikant Sandberg a. Trechstadt. Hr. Fabrikant Schwarz m Sohn a. Berlin.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Reitz a. Wermelskirchen, Hahn a. Cassel, Stief a. Plauen, Kämpf a. Friedrichsroda, Brandt a Weimar, Heller a. Berlin, König a. Weddin, Goldschmidt a. Wiesbaden, Dudenhöfer a Nürnberg, Beyda a. Neuß, Höhler a. Offenbach, Rühl a. Iba. Hr. Revisor Schwiering m. Frau a. Torgau. Hr. Referendar Klewitz a. Straßburg. Hr. Fabrikant Marquardt m. Sohn a. Eulau. Hr. Rentier Köhler a Rönneberg.

Russischer Hof. Hr. Baurath Maaß m. Frau a. Magdeburg. Hr. Dr. med. Anebourg a. Greifswald. Hr. Pfarrer Schiller a. Athenstedt. Hr. Rentier Willens a. Berlin. Frau Kamann m. Tochter a. Schlanstedt. Frau v. Pathow a. Posen. Hr. Lieut. d. Reserve Jöns a. Torgau. Hr. Pferdehändler Wolf a. Schieritz. Hr. Pferdehändler Leitzer a. Leipzig. Hr. Pferdehändler Victor a. Güsten. Hr. Pferdehändler Meyer a. Lommetich. Hr. Fabrik. Simon a. Stecknaal. Die Hrrn. Kaufl. Preßler a. Ludwigsburg, Kuntze a. Gehofen, Römer a. Remscheid, Günther m. Schwester a. Coblenz. Hr. Prof. Dr. Stron a. Dresden.

Rheinischer Hof. Die Hrrn. Kaufl. Berg a. Stralsund, Mehner a. Dresden, Camacon a. Leipzig, Metz a. Ruhla. Hr. Rentier Müller m. Frau a. Berlin. Hr. Gastwirth Müller m. Frau a. Gotha. Hr. Rentier Bär a. Berlin. Hr. Rentier Bertha a. Berlin. Hr. Rentier Müller a. Dresden. Hr. Ingenieur Friedland a. Warschau.

Preußischer Hof. Hr. Postsecretair Morgenstern a. Cottbus. Hr. Viehhändler Gerth a. Schnelle. Hr. Pferdehändler Kröber a. Stöbnitz. Die Hrrn. Pferdehändler Andre a. Zwickau, Heynemann a. Magdeburg, Schumann a. Schnelle, Salm a. Linnich, Zebastein a. Altenburg, Bahnt a. Ronneburg, Gerth a. Schnölle, Gebr. Hochmuth a. Demmeritz, Fischer a. Ronneburg. Hr. Oekon. Scherzer a. Radeburg. Hr. Kaufm. Niescher a Halle. Hr. Rentier Gläser a. Trebnitz.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

√ **Eisleben, 7. September.** Sedan ist bei uns an 3 Tagen gefeiert. Am 1. September hatten die Realschüler ein Fest im Wiesenhause, die II. Bürgerschule im Mansfelder Hofe. Am 2. September feierten die Krieger den ruhmreichen Tag durch Aufzug zum Gottesdienst in der Andreaskirche, durch Umzug in der Stadt und nach dem Kirchhofe. An den Gedenksäulen auf dem Kirchhofe wurde das Andenken der Gefallenen durch weihevolle Gesänge — vorgetragen von den Mitgliedern der Lehrerliedertafel und des Seminarchores unter Leitung des Herrn Seminarmusiklehrer Lahse — geehrt. Auf dem Marktplatze wurde die „Wacht am Rhein“ gesungen und durch eine kurze Rede des Herrn Bürgermeister Martins der Bedeutung des Tages gedacht. Der Nachmittag vereinigte die Mitglieder des Kriegervereins und deren Freunde und Gönner zu einem Festessen und Konzert im Mansfelder Hofe, während die Bergleute ihr Bierfest im Wiesenhause abhielten. Endlich am 3. September machte die II. Bürgerschule mit einem Kinderfest im Wiesenhause den Beschluß der Feierlichkeiten. Alle 3 Tage verliefen in schönster Ordnung, trotz der fast übergroßen Betheiligung. Man weiß nicht recht, soll man in der regen Theilnahme ein Zeugniß des lebendigen Patriotismus unserer Bürger oder den Beweis des beginnenden Anbruchs einer besseren Zeit finden. Möge beides wahr sein und die erlahmten Fittiche des Aufschwungs unseres jungen Deutschlands beleben und dauernd kräftigen!

⚲ **Aus der Elb- und Elsteraue.** In Kaurdorf hatte der Knecht Schulze das Unglück, vom Gebälk einer Scheune ziemlich tief herab auf die Tenne zu stürzen. Derselbe erlitt durch diesen Sturz so starke innere Verletzungen, daß man ihn in bewußtlosem Zustande von der Stelle trug. — Am Dienstag Abend verunglückte ein Lastgeschirr im Oldendorfer Steinbruche. Der Führer des Wagens hatte aus Unachtsamkeit das Einhemmen unterlassen und so stürzte der beladene Wagen in den Abgrund. Der Kutscher selbst kam mit bloßem Schrecken davon, doch spießte das eine Pferd sich unglücklicherweise auf einem Staketenzaune auf. Das arme Thier mußte getödtet werden. — Als am Montag zur frühen Morgenstunde einige Musiker von ihrem Geschäfte heimkehrten, fanden sie auf einem Fußsteige in Belgern einen allem Anschein nach betrunkenen Mann liegend. Da sie fürchteten, der Betreffende könnte sich erkälten, bemühten sie sich, den Bewußtlosen aufzuheben, aber vergebens. Ein noch hinzukommender Mann erbot sich nun mitleidsvoll, einen Schiebebock herbeizuholen. Kaum näherte sich derselbe mit seinem Fuhrwerk, so sprang der vermeintlich Trunkene auf und empfahl sich mit der bekannten classischen Einladung des „Götz von Berlichingen“. Darob ergrimmten natürlich die wackeren Musici; sie legten ihre Instrumentenkästen bei Seite und es erfolgte eine frische und fröhliche Hetzjagd. Endlich wurde der Spaßvogel eingeholt und angehalten. Das nun folgende „Hallali“ wurde von den beiden Tonkünstlern mit einer Präcision ausgeführt, die auf das Schlagendste bewies, daß die Anstrengungen der Nacht den Gebrauch ihrer Hände nicht im Mindesten alterirt hatten. — Eine würdige und erhebende Feier zur Erinnerung an die für König und Vaterland auf fremder Erde gefallenen Söhne, „diesen Todten zur Ehre und den Lebenden zum Vorbild“, wurde heute von dem Kriegerverein in Strehla veranstaltet. Dieser Verein zog Nachmittags 3 Uhr auf den Friedhof, um das Kriegerdenkmal für die gefallenen Kameraden mit Blumen und Kränzen zu schmücken. Herr Oberpfarrer Thiele erhöhte diesen schönen Actus durch eine ergreifende Ansprache. — Gestern Nachmittag hielt der Landwirthschaftliche Verein für die „Elbgegend“ die zweite diesjährige Versammlung ab, welche von Oeconomen sehr stark besucht war. Nachdem die Eingänge und die Erstattung einiger Referate über Spargel- und Kartoffelbau erledigt waren, folgte noch ein von Herrn Kunstgärtner Schmidt bearbeiteter und gehaltener Vortrag über „Altes und Neues aus dem Gartenrevier“. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen.

⚳ **Aus Preußisch-Thüringen, 6. September.** In Lützen wird vom 1. October ab als Amtsrichter fungiren Kreisgerichtsrath Steinbach und Kreisrichter Francke; als Gerichtsschreiber resp Gerichtsschreibergehülfe Kreisgerichtssecretär Sperling, Bureauassistent Färber-Großsalze und Gerichtsactuar Günther; als Gerichtsvollzieher Gerichtsactuar Höfer, als Gerichtsdiener und Gefangenwärter Gerichtsbote Heyder; die Amtsanwaltsgeschäfte des Schöffengerichts wird Bürgermeister Schumann verwalten. Von Lützen aus werden u. a. versetzt: Gerichtsactuar Wilhelm nach Halle a. S. — Am 17. Septbr. c. wird die diesjährige Synode der Ephorie Querfurt im Saale des Gasthauses zum goldenen Stern daselbst stattfinden. Die Tagesordnung zeigt u. A. zwei Proponenda des kgl. Consistoriums der Provinz Sachsen: 1) Verbreitung des Evangeliums unter den Heiden (Referent: Pastor Dr. Warneck aus Rothenschirmbach); 2) Theilung der Ephorie Querfurt (Ref.: Pastor Reichold aus Lodersleben). Hinsichtlich des letzteren Punktes ist zu bemerken, daß die Ephorie Querfurt zu den umfangreichsten des Regierungsbezirks Merseburg gehört, denn sie zählt in 28 Kirchspielen 30 Mutter- und 12 Filial-, Schwester- oder Tochterkirchen, an welchen 31 Pfarrer wirken, die ein Gesammteinkommen von 119 895 *M* beziehen; mithin jeder durchschnittlich 3996,50 *M*. Von den Kirchen sind 25 königlichen, 18 Privat-Patronats. An den 43 Schulen wirken 59 Lehrer. — In Kindelbrück brannten vorgestern mit rapider Schnelligkeit sechs wohlgefüllte Scheunen nieder, die sogen. Herrenscheunen auf St. Illgen in der Nähe des Gottesackers.

† Zu der mit 1 Januar neu zu besetzenden Bürgermeisterstelle der Stadt Weida haben sich, wie wir aus dem daselbst erscheinenden Stadt- und Landboten ersehen, nicht weniger als 33 Candidaten gemeldet darunter 1 Major, 2 Hauptleute, 1 Premierlieutenant, 4 Bürgermeister u. s. w.

† Die Mansfeld'sche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft hat dem Ober-Berghauptmann Krug von Nidda anläßlich seines im vorigen Jahre erfolgten Rücktritts in den Ruhestand ein kunstvoll gearbeitetes Album als Andenken überreichen lassen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{10}	11^{35}†	1^{44}	...	6^{5}	....	....	....	....
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	....	1^{33}†	...	....	....	....	....	....
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	....	1^{33}†	...	....	7^{34}	....	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	9	....	2	...	5^{42}†	6	....	9†	....
Leipzig	5^{42}	7^{52}†	10^{8}	1^{35}	...	5^{8}†	5^{54}	7^{33}	8^{58}*	10^{48}
Magdeburg .	5^{7}	7^{44}†	11^{31}*	1^{25}	...	5^{51}	....	....	9^{22}†	10^{58}
Nordh.-Cassel	5^{15}	9^{54}	11^{36}†	....	2	....	....	....	9^{45}	....
Thüringen . .	5^{45}	7^{53}†	10^{22}	11^{35}*V	1^{55}	6^{10}	....	....	9	11^{5}*

Ankunft

von:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{25}	9^{58}	....	1^{18}	....	5^{30}	....	8^{38}†	....
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	....	....	...	....	....	7^{4}†	....	....
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	7^{29}	....	....	1	....	....	7^{4}†	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{24}	6^{39}	10^{12}	11^{29}†V	...	....	5^{48}	....	....	10^{58}*
Leipzig	4^{57}	7^{39}†	11^{28}*	1^{7}	3^{58}	....	5^{40}	7^{37}	9^{17}†	10^{45}
Magdeburg . .	...	7^{46}†	9^{57}	....	1^{26}	....	5^{6}†	7^{24}	8^{53}*	10^{39}
Nordh.-Cassel	...	7^{30}	....	....	1^{10}	6^{4}	....	....	8^{50}†	10^{25}
Thüringen . .	4^{28}*	7^{31}	10^{37}	....	1^{17}	5^{19}	5^{36}*	....	8^{55}†	10^{50}

☞* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Omnibus-Fahrten.

Nach **Salzmünde** 5 U. früh und 3 U. Nm., in **Salzmünde** 6¾ U. früh und 4¼ U. Nm. Von **Salzmünde** nach **Halle** 7¼ U. früh und 6¼ U. Ab., in **Halle** 9 U. Vm. und 8 U. Ab.

Nach **Schafstädt** 3 U. Nm., durch **Lauchstädt** 4 U. 55 M. bis 5 U. 5 M. Nm., in **Schafstädt** 5 U. 50 M. Nm. Von **Schafstädt** nach **Halle** 4 U. 30 M. früh, durch **Lauchstädt** 5 U. 15 M. bis 5 U. 25 M. früh, in **Halle** 7 U. 20 M. Morgens.

☞ Die Abfahrt nach beiden Orten findet von hiesigem Posthofe aus statt.

Von **Halle** nach **Giebichenstein:** Nachm. 2, 3, 6, 7 und 8 Uhr; nach **Giebichenstein** und **Trotha:** Vorm. 9 und 11 Uhr, Nachm. 4 und 5 Uhr, Abends 9 und 10 Uhr.

Von **Giebichenstein** nach **Halle:** Nachm. 3, 4, 7, 8 und 9 Uhr.

Von **Trotha** nach **Giebichenstein** und **Halle:** Vorm. 7 und 10 Uhr Nachm. 1, 2, 5 und 6 Uhr.

Deutsche Seewarte.
Uebersicht der Witterung. 6. September.

Während in Nordskandinavien und Finnland die starke Zunahme des Luftdrucks fortdauerte, verkündete starkes Fallen des Barometers in Nord-Irland die Annäherung einer Depression vom Ocean, welche auf den britischen Inseln ein Auffrischen der südlichen Winde bei anhaltend trübem, zum Theil regnerischem Wetter bewirkt. In Centraleuropa dauerte das ruhige, trockene, vorwiegend heitere, jedoch stellenweise dunstige Wetter bei schwachen meist östlichen Winden und wenig veränderter Temperatur fort. In Nordost-Europa ist die Witterung auch heute heiter und kühl, jedoch sind die starken bis stürmischen westlichen Winde, welche gestern dort herrschten, abgeflaut.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle

6. Septbr.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	334,02	333,02	332,74	333,26
Luftdruck Millim	753 47	751,24	750 60	751,77
Dunstdruck Par. Linien	3 97	4 36	4 87	4,40
Dunstdruck Millim.	8,96	9,84	10,99	9,93
Druck der trockenen Luft, Par. L.	330,05	328,66	327,87	328 86
Druck der trockenen Luft, Mill.	744 51	741,40	739 61	741,84
Rel. Feuchtigkeit	87,6 %	45,9 %	77,2 %	70,2 %
Wärme Réaumur	9,4	18,8	13,5	13,9
Wärme Celsius	11,75	23,50	16,88	17,38
Wind	N 1.	E 1.	SE 1	—
Himmelsansicht	völlig heit	völlig heit	völlig heit.	heiter 1.
Wolkenform	Cirr. Cum.	—	—	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 6.—7. September: 10,5 R. = 13,13 C.

7. Septbr.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	342,48	332,25	333,26	332,66
Luftdruck Millim.	750,02	749 50	751,78	750 43
Dunstdruck Par. Linien	3,97	5,12	5,77	4.95
Dunstdruck Millim.	8,96	11,55	13,02	11 18
Druck der trockenen Luft, Par. L.	328 51	327,13	327,49	327 71
Druck der trockenen Luft, Millim.	741,06	737,95	738,76	739 26
Rel. Feuchtigkeit.	69,9 %	44,4 %	80,0 %	64 8 %
Wärme Réaumur	12,2	20,4	15,2	15 9
Wärme Celsius	15,25	25 50	19,00	19,62
Wind	— 0	SE 1.	SE 1.	—
Himmelsansicht	ziml. ht 5.	heiter 3.	heiter 1.	heiter 3.
Wolkenform	Cirr. Cum.	Cirrus.	Cum.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 7—8. September: 11,4 R. = 14,25 C.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 7. Sept. 1,3 Meter, am 8. Sept 1,1 Meter über 0.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.
Berliner Fonds-Börse.
Berlin den 8 September 1879.

Bergisch-Märkische 92,40. Cöln-Mindener 138,75 Oberschlesische A. C. D 157,40. Rheinische 136 60 Oesterr Staatsbahn 483,50. Lombarden 149—. Oesterr Cred.-Act 443.—. Preuß. Consolid. 105 60 Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 199,— April-Mai 213.— behauptet.
Roggen. Septbr.-Octbr. 129,70 Novbr.-Decbr. 125,— April-Mai 143 50 träge
Gerste loco 130 -180
Hafer (Herbsthafer) Septbr.-Octbr. 130,—.
Spiritus loco 55,10 September-October 53 40. April-Mai 53,30, matter
Rüböl loco 51— Septbr.-Octbr. 50 80. April-Mai 54,—

Coursbericht von Leising, Arnhold, Heinrich & Co.,
am 8 September 1879.

Berlin-Anhalt. St.-Act 97,75. Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 94,50 Berlin-Stettiner St.-Act. 107,50. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 92 40. Cöln-Mindener St.-Act. 138 75 Magdeb.-Halberst. Stamm-Act. 139 90 Oberschles. St.-Act. ACD. 157 40. Rheinische 136,60 Franzosen 473,—. Lombarden 148 50 Oesterr. Credit-Act. 442,50. Darmstädter Bank-Actien 131,25 Diskonto-Command.-Anth. 154,— Preuß. consol. 4½% Anleihe 105,60. Kurz London — —. Kurz Amsterdam — —. Oesterreichische Noten 173 45 Rubel-Noten 211,70 Deutsche Bank-Actien 124,75. Ungarische Goldrente 79,10. Tendenz: schwach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790909-11/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Dienstag den 9. September:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 9—1. (Ausleihung der Bücher v. 11—1).
Marien-Bibliothek: vom 9. bis 23. Septbr. geschlossen.
Standesamt: Vm. v 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 offene Bibliothek und Gesellschaftsabend im Vereinslokale gr. Ulrichsstraße 53.
Patentschriften-Lesezimmer: im Hause des Hrn Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½. Bibliothek im Gasthof „zur grünen Tanne".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe".
Volksbibliothek: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.
Fortbildungsschulen. Ab. 8—10 Gewerbeschule: Geometrie, Zeichnen.
Aelterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Gabelsbergerscher Stenographen-Verein: Ab. 8 Sitzung in der „Elsässer Taverne".
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße Nr 8.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Dresdener Bierhalle
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im Paradies.

Concerte.
Zwei gr. Militair-Concerte von der Capelle des Kgl. Sächs. Carabinier-Regmts. (J. Lorbeer): Nm. 3, u. Ab. 7½ im „Café David".
Gr. Geflügel-Ausstellung: geöffnet von Vm. 9 bis Ab. 6 in Freybergs Garten.
Schaustellungen ꝛc. v. Broekman's Niederländ. Affentheater u. Circus en miniature: 2 gr. Vorstellungen Nm 4 u. 7½ auf dem Roßplatz.
Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-Römische Bäder v. 7—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle natürl. u. künstl. **Mineralwasser** im Restaurant, — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lohe-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit. Fortwährend frische Ziegenmilch.
Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- u. Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag u. Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Bekanntmachungen.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Brauereibesitzer **Reinhold Heinze** zu Zörbig gehörige, im dasigen Grundbuche Band II Blatt 66 eingetragenen Grundstücke:

A. Das Nr. 103 der Gebäudesteuer-Rolle von Zörbig verzeichnete, in der Leipziger Straße daselbst belegene Brauhaus mit Antheil an den ungetrennten Hofräumen und Hausgärten des Artikels 796 zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 351 Mark,
wozu gehört:
das Blatt 10, Flächenabschnitt 64 der Gemarkungskarte von Zörbig verzeichnete Planstück Nr. 334 (Acker) von 6 a 90 qm, zu einem jährlichen Reinertrage von 324 Mark,
und
das Blatt 4, Flächenabschnitt 127 derselben Karte verzeichnete Planstück Nr. 428 (neue Fuhnenkabel) von 8 a 70 qm, zu einem jährlichen Reinertrage von 2,73 Mark.

B. Der Blatt 3, Flächenabschnitt 34 der Gemarkungskarte von Zörbig verzeichnete Plan Nr. 113 (Knechtendorfer Mark) Wiese von 13 a 30 qm, zu einem jährlichen Reinertrage von 3,12 Mark,

am 29. November 1879 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 6. December 1879 Vormittags 10 Uhr

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Zörbig, am 29. August 1879.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der zum Nachlasse der verwittweten Frau Factor Erdmann, Ferdinande geb. Richter gehörigen, im Grundbuche von Halle a S. Stadtfeld Nr. 66 eingetragenen, jetzt an die Halle'sche Zuckersiederei-Compagnie verpachteten Ackerpläne, nämlich:

a) Plan Nr. 99 von 8 Hectaren 30 Ar,
b) Plan Nr. 21 von 11 Hectaren 31 Ar 78 □mtr,
habe ich Termin in meinem Geschäftszimmer, kl. Steinstraße 4, anberaumt, und zwar:
1) zum Verkauf des Grundstücks zu a auf
den 6. October cr. Nachmittags 3 Uhr,
2) zum Verkauf des Grundstücks zu b auf
den 14. October cr. Nachmittags 3 Uhr.

Die Verkaufsbedingungen sind in meinem Büreau zu erfahren.

Der Erdmann'sche Testaments-Executor,
Justizrath **Krukenberg.**

Sonnabend d. 13. September treffen 40 Stück 1½-jährige dänische und hannöversche Fohlen schwersten Schlages bei mir ein.

Gatterstedt. Wilh. Trautmann.

Destillation in guter Gegend ist krankheitshalber zu **verkaufen** Neue Roßstraße Nr. 1 in Berlin C.

Gestempelte Vollheringe in Tonnen und schockweise billigst. **C. Müller Nachfolger.**

Hallescher Bank-Verein
von
Kulisch, Kaempf & Co.
Status ultimo August 1879.

Activa:

Kassen-Bestand mit Einschluß des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	ℳ	148,307.
Guthaben bei Banquiers	„	174,507.
Lombard-Conto	„	572,912.
Wechsel-Bestände	„	2,895,754.
Effecten	„	101,802.
Sorten und Coupons	„	35,543.
Debitoren in laufender Rechnung	„	6,851,047.
Diverse Debitoren	„	811,862.

Passiva:

Actien-Capital	„	4,500,000.
Depositen mit Einschluß des Checkverkehrs	„	2,084,787.
Accepte	„	908,094.
Creditoren in laufender Rechnung	„	1,849,344.
Diverse Creditoren	„	1,093,878.
Reserve und Delcredere-Fonds	„	622,135.

Baumaterialien.

ff. Stettiner Portland-Cement „Stern" u. **„Lossius"**, beste blaue **engl. Portm. Dachschiefer, Eisenbahnschienen** in beliebigen Längen u. bis 24', **Dachpappe, Steinkohlentheer, schwed. Kienentheer, englische** u **Salzmünder Chamottesteine, Klinker, poröse** u. **rothe Mauersteine, Dachziegel, Hohlziegel, Asphalt, Gyps** u. s. w billigst bei ***August Mann***, Mühlgraben 1.

Brennmaterialien.

als: **Prima böhm. Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen, Ober-Röblinger Briquettes, ff. Schmiedekohlen** in ganzen **Lowrys** und Fuhren ab Bahnhof u. **frei Haus** mit Wiegeschein, **Werschen-Weissenfelser Pressteine, polnische Holzkohlen, Brennholz,** genug, sämmtliche **Brennmaterialien** offerirt billigst

August Mann, Mühlgraben 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum von **Halle a/S.** und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage, **im Hause des Herrn Conditor Lehmann hier, Leipzigerstrasse 105,** ein

Tuch-, Buckskin- & Herren-Confections-Geschäft

nach Maaß, verbunden mit einem **gut assortirten Lager besserer,** fertiger **Herrengarderobe** eröffnete

Eine **eigene Werkstatt** mit **tüchtigen Kräften** unter Leitung eines **sehr bewährten Zuschneiders** setzen mich in den Stand, **Bestellungen nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens** auf das **Eleganteste** und **Beste** zu **sehr soliden Preisen** auszuführen.

Indem ich **reellste Bedienung** zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Halle a/S., d. 7. September 1879.

Hochachtungsvoll

J. Werner.

Halle, Montag den 15. September cr. Abends 7½ Uhr
im Saale des neuen Schützenhauses
ein einziges

Grosses Concert

des
Musikdirector Julius Laube
mit seinem aus **62 Mann** bestehenden **Elite-Orchester aus Hamburg.**

Billets zu numerirten Plätzen à **1,50,** zu nicht numerirten à 1,00 sind in der Musikalienhandlung von **Hch. Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) zu haben.

Grundstücks-Verkauf.

Der ca. 300 Q.-R. grosse s. g. „Saalhof", Klausthorvorstadt 10, ist ganz oder getheilt bei mässiger Anzahlung preiswerth verkäuflich. Gütige Auskunft ertheilt Herr **Steinhauf in Halle a/S.,** Königsstrasse Nr. 32.

2—300 ℳ. gegen g. Sicherheit zu leihen ges. Adr. bitt gr. Sandberg Nr. 3 part. abzugeben.

Commis-Gesuch.
Für ein Materialgeschäft wird ein Commis zum baldigen Antritt als Verkäufer gesucht. Offerten unter A. R. 50 postlagernd Halle a. d. S. erbeten.

Gesucht: Für Material- und Eisengeschäft ein **Commis** per 1. October a. c. Offerten **O. S.** an Herrn **Herm. Thiele & Co.** in **Halle a/S.**

Veränderungshalber bin ich willens, mein an der Chaussee in Erdeborn gelegenes Haus, verbunden mit Restauration und Materialgeschäft, welches sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, aus freier Hand zu verkaufen, selbiges kann sofort oder zum 1. Oktober übernommen werden. **F. Mahler.**

Für ein **Manufaktur- und Weißwaaren-Geschäft** wird eine gewandte **Verkäuferin,** welche befähigt ist Directricestelle vertreten zu können, zum 1. October gesucht. Näheres **A. B. 10** postlagernd **Naumburg a/S.**

Für ein **junges Mädchen,** welches Ostern die Schule verläßt, wird zu ihrer weiteren Ausbildung ein Aufenthalt in einer **Predigerfamilie** unter bescheidenen Ansprüchen gesucht. Offerten sub M. B. 4747 innerhalb 8 Tagen an die **Annoncen-Expedition** von **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.** erbeten.

Zu vermiethen per 1. October, Mitte der Stadt, in bester Lage **zwei herrschaftl. Wohnungen** zu 190 ℳ. u. 165 ℳ., sowie eine **freundl. Hof-** und **Gartenwohnung** zu 90 ℳ. Näheres bei **J. Barck & Co., gr. Ulrichstr. 47 I.**

Auf Grund der Bestimmung sub 2 des zweiten Nachtrags vom 26. März/2. Mai 1867 zu dem Statut für die Sparkasse zu Zeitz vom 1. October 1858/22 Januar 1859, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Sparkassen-Curatorium unter Zustimmung beider Stadtbehörden beschlossen hat, den **Zinsfuß** für diejenigen Spareinlagen, welche mit 4% verzinst werden, vom **1. Januar 1880** an auf 3⁸/₁₀% herabzusetzen.

Zeitz, am 15. Aug. 1879.

Die Sparkassen-Verwaltung.
Der Magistrat.
Born.

Hausverkauf.

Im Auftrage der Gutsbesitzer **Wolff**'schen Ehegatten zu Schwittersdorf habe ich zum Verkauf des Zinks Garten Nr. 8 hier belegenen Hausgrundstücks im Wege der freiwilligen Licitation an den Bestbietenden einen Termin auf

Mittwoch d. 17. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftslokal Martinsberg Nr. 4 hier angesetzt, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Die Kaufbedingungen können täglich während der Geschäftsstunden in meinem Büreau eingesehen werden.

Der Justizrath **Herzfeld.**

Gutsverkauf.

Mein in der Stadt und Bahnstation **Grimmen** in Neu-Vorpommern belegenes Gut **Voltenhagen, 125** Hectaren groß, soll am 24. September cr. Vormittags 11 Uhr in dem Geschäftszimmer des Herrn Justizrath Dr. **Lenz** in Greifswald öffentlich verkauft werden. Das zu Johannis 1880 pachtfrei werdende Gut hat bei durchweg gutem Boden ein günstiges Wiesenverhältniß, eine im schwunghaften Betriebe befindliche Branntwein-Brennerei.

Die Besichtigung des Guts ist nach vorgängiger Meldung bei dem zeitigen Pächter Herrn **Peters** jederzeit gestattet.

Nähere Auskunft ertheilt der Justizrath Dr. **Lenz** in Greifswald.

Wegen der **event. Verpachtung** wende man sich aber gefälligst an den unterzeichneten Besitzer selbst.

Weimar, d. 4. Aug. 1879.

E. Radmann.

Probsteier Saatroggen,
vorzügliche Qualität, verkaufen
Chr. Kuntze & Sohn,
Kirchthor 5.

Eiserne Bettstellen
vom einfachsten bis zum elegantesten mit und ohne **Spiralboden** und dazu passenden **Matratzen.**
Eiserne Waschgestelle
mit Garnituren von 4,50 ℳ an.
Eiserne Flaschenschränke
von **50—200** Flaschen
empfiehlt in **großer Auswahl** zu **bedeutend ermäßigten** Preisen
Wilh. Heckert,
gr. Ulrichsstr. 60.

Neuen Sauerkohl
empfiehlt
Herrmann Lincke,
Alter Markt Nr. 31.

Neu! Neu!
Patentfederhalter
mit Tintenbehälter.
Deutsches Reichspatent 5181.
Für Wiederverkäufer.
Durch eine höchst einfache Vorrichtung mit beliebiger Tinte gefüllt, kann der Halter 7—8 Stunden ununterbrochen benutzt werden, ohne daß er neu gefüllt zu werden braucht. Jede Feder ist für diesen Halter anwendbar. Der Halter läßt sich gefüllt in der Tasche bequem mitführen. Zeichnungen und Preiscourante gratis.
A. Tust in Elberfeld.
Vertreter gesucht.

Freiwillige Turnerfeuerwehr.
Freitag, den 12. September, Abends 8 Uhr **Uebung** (Rathshof).
Das Commando.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790909-11/fragment/page=0010